

# **HISTORISCH- MEERESKUNDLICHES JAHRBUCH**



**Schriftenreihe des Deutschen Meeresmuseums (DMM)  
und der Deutschen Gesellschaft für Meeresforschung e. V. (DGM)**

**Band 7**

**Herausgeber:  
Deutsches Meeresmuseum  
Stralsund  
2000**

## **Zur Gründung des Instituts für Meereskunde der Universität Kiel 1933 bis 1945**

Sebastian A. Gerlach und Gerhard Kortum

Vor 1937 gab es kein speziell meereskundliches Universitätsinstitut in Kiel; jedoch wurden in den Universitätsinstituten für Zoologie, Botanik, Geologie und Geographie meereskundliche Forschungen betrieben und seit 1870 von der Preußischen Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere, seit 1900 außerdem von der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung gefördert. 1933, im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung, reiften in der Kieler Philosophischen Fakultät Pläne für ein eigenständiges Institut für Meereskunde. 1934 reichte die Kieler Universität beim Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin die Begründung für ein Kieler Institut für Meereskunde ein. 1936 wurde Adolf Remane Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Kiel und bekam den Auftrag, in Kitzberg am Ostufer der Kieler Förde ein Meeresinstitut mit Abteilungen für Biologie, Hydrographie/Chemie und Hydrogeologie zu gründen. 1937 wurde das Institut eingeweiht und Remane wurde kommissarischer Direktor. 1944 wurde der Chemiker Hermann Wattenberg zum Direktor ernannt; er starb am 24. Juli 1944, als das Institutsgebäude durch Bomben vernichtet wurde. Nach dem Kriege wurde das Institut für Meereskunde in Kiel neu eingerichtet.

**On the Foundation of the Institute of Marine Research of Kiel University, 1933 to 1945.** Up to 1937 there was no marine science institute at Kiel, but marine research was done within the university institutes of zoology, botany, geology and geography, and since 1870 was supported by the Prussian Commission for Scientific Investigations of the German Seas, since 1900 also by the German Scientific Commission for Marine Research. In 1933, the first year of the national socialistic regime, the Philosophical Faculty developed plans for an Institute of Marine Research of Kiel University. In 1934 Kiel University sent a memorandum regarding the institute to the Minister of Education in Berlin. In 1936 Adolf Remane was appointed Director of the Zoological Institute of Kiel University and at the same time got order to found a marine science institute with departments of biology, hydrography/chemistry and hydrogeology at Kitzberg on the eastern banks of Kiel Fjord. In 1937 the Institute of Marine Research was inaugurated and Remane was appointed provisional director. In 1944 the chemist Hermann Wattenberg became director, but he was killed on 24 July 1944 when the institute building was destroyed by bombs. After the war the institute was re-installed in Kiel.

### **1. Einleitung**

Anlass dieses Beitrages war der hundertste Geburtstag von Professor Dr. Dr. h.c. Adolf Remane am 10. August 1998 (Gerlach & Kortum, 1998). Ehemalige Doktoranden und Weggefährten von Remane versammelten sich im Hörsaal des Kieler Zoologischen Museums zu einem Festkolloquium. Anschließend begrüßte der Geschäftsführende Direktor des Instituts für Meereskunde, Professor Dr. Bernd Zeitzschel, Institutsangehörige und Gäste am Ostufer der Kieler Förde in Kitz-

berg, das heute zur Gemeinde Heikendorf gehört. Remanes Schwiegertochter, Frau Angelika Remane (Colombier, Schweiz) enthüllte eine an einem Findling der Uferbefestigung angebrachte Messingplatte mit der Aufschrift »Hier wurde im Jahre 1937 in der Villa Niemeyer das Institut für Meereskunde der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel gegründet. <http://www.ifm.uni-kiel.de>«.

Zur dreihundertjährigen Geschichte der Meeresforschung in Kiel gibt es besonders für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg einige spezielle und zusammenfassende Beiträge (vgl. Lohff et al., 1994). Die Zeit der NS-Herrschaft mit den näheren Umständen der Institutsgründung ist dagegen bislang noch nicht aufgearbeitet worden. Es gibt bisher auch noch keine zusammenfassende Darstellung über die Kieler Naturwissenschaften im Dritten Reich (Geisteswissenschaften: s. Prahl, 1995). Diese Lücke soll mit dem folgenden Beitrag, basierend auf umfangreichen Archivstudien, wenigstens für einige wichtige Aspekte geschlossen werden.

In den folgenden Archiven finden sich Dokumente zur Gründungsgeschichte des Instituts für Meereskunde: Bundesarchiv Berlin (BArch Berlin), Bundesarchiv Koblenz (BArch Koblenz), Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin (GStA) und Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig (LAS). Bei den von uns ausgewerteten Akten handelt es sich überwiegend um den Schriftwechsel zwischen Kurator, Rektor und Dekan der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und dem Preußischen bzw. ab 1934 dem Reichserziehungsminister in Berlin\* (s. Abschnitt »Quellen« am Ende des Aufsatzes).

Vermutlich werden noch weitere Archivalien zur Geschichte des Instituts für Meereskunde auftauchen und unsere Ausführungen sowie die Veröffentlichungen von Remane (1940; 1968) und von Kortum & Paffen (1979) ergänzen. Wir geben hier auch keinen Bericht über die ersten wissenschaftlichen Erfolge des 1937 gegründeten Instituts für Meereskunde und verweisen auf die 48 Veröffentlichungen, die von 1936 bis 1938 aus diesem Institut hervorgingen (Remane & Wattenberg, 1939) sowie auf eine Liste weiterer Veröffentlichungen aus den Jahren 1938 bis 1944 (Wüst et al., 1956).

---

\* Wir verwenden die folgenden Abkürzungen:

CAU = Christian-Albrechts-Universität zu Kiel;

DWK = Deutsche Wissenschaftliche Kommission für Meeresforschung;

IFM = Institut für Meereskunde der Universität Kiel;

Minister = Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

n.b.a.o. Professor = nichtbeamteter außerordentlicher Professor, nach 1939 als außerplanmäßiger (apl.) Professor bezeichnet;

NSDDozentenbund = Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund, eine Gliederung der NSD-

AP, geführt vom Gaudozentenführer Schleswig-Holstein und dem Dozentenführer der CAU;

NSLB = Nationalsozialistischer Lehrerbund, gegründet 1927, ein der NSDAP angeschlossener Verband mit der Reichsschaft Hochschullehrer.

## 2. Vorgeschichte bis 1933

Am 13. Juli 1870 setzte der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin die »Königlich Preussische Commission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere im Interesse der Fischerei in Kiel« ein (Lohff & Kölmel, 1985). Diese Kommission, kurz »Preußische Kommission« genannt, bestand damals aus den Professoren Gustav Karsten (1820-1900, Physik), Karl Möbius (1825-1908, Zoologie, prägte 1877 den Begriff »Biozönose«) und Victor Hensen (1835-1924, Physiologie, schuf 1878 den Begriff »Plankton«). Vorsitzender der Kommission war der Hamburger Kaufmann und Fabrikant Dr. Heinrich Adolph Meyer (1822-1889, vgl. Weidner, 1993). Während Meyer physikalische Beobachtungsstationen und Forschungsfahrten mit dem Segelkutter »Marie« selbst finanzierte (Gerlach, 2000) und auf eigene Kosten Anlagen zur Hälterung und Beobachtung der Entwicklung von Heringen in seinem Haus Forsteck bei Kiel (heute Diederichsen-Park) unterhielt, konnten die anderen Kommissionsmitglieder über jährlich 9600 Mark Sachmittel verfügen (Hensen, 1921). Hensen setzte beim Neubau des Physiologischen Instituts (1878) und Möbius beim Neubau des Zoologischen Museums (1881) den Einbau von Meerwasseraquarien durch (Lohff & Kölmel, 1985, S. 51). Damals wurde zwar kein eigenständiges Institut für Meereskunde angestrebt, aber immerhin wurden 1893 für die Preußische Kommission geeignete Räumlichkeiten in Kiel angemietet und die Stelle eines Assistenten wurde eingerichtet.

1900 gründete das Reichsamt des Inneren in Berlin eine weitere Kommission, die »Deutsche Wissenschaftliche Kommission für die Internationale Meeresforschung« (kurz: Internationale Kommission) als deutschen Partner für den »International Council for the Exploration of the Sea« (ICES). Dieser Kommission gehörten aus Kiel die Professoren Otto Krümmel (1854-1912, Geographie, vgl. Ulrich & Kortum, 1997) und Karl Brandt (1854-1931, Zoologie, Nachfolger von Möbius, Nachruf s. Reibisch, 1931) an. Beide waren auch Mitglieder der Preußischen Kommission (Wegner, 1990). 1902 wurde in Kiel das »Laboratorium für die internationale Meeresforschung« eingerichtet, zunächst in der Brunswiker Straße 12, ab 1905 mit der Adresse Karlstraße 42 (jetzt nicht mehr vorhanden, im Gebiet des Klinikums gelegen).

1920 wechselte die Zuständigkeit für die »Internationale Kommission« zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Ihr Name wurde in »Deutsche Wissenschaftliche Kommission für Meeresforschung« (DWK) verändert und Dr. Carl Heinrici (1876-1944; Nachruf: Bückmann, 1949) ihr Vorsitzender. Satzungsmäßige Aufgabe der Kommission waren wissenschaftliche Untersuchungen im Interesse der Seefischerei (Heinrici & Heincke, 1925). 1928 stellte die Marine der Preußischen Kommission und der DWK eine ausgediente Torpedofabrik in Schilksee bei Kiel zur Verfügung. Die Halle der Fabrik wurde zum Meereslaboratorium ausgebaut. Professor Wolfgang von Buddenbrock (s. Anhang I Biographien), der 1923 als Professor für Zoologie nach Kiel berufen worden war und 1925

DWK-Mitglied wurde, sollte zusammen mit dem von der DWK finanzierten Assistenten Dr. Johannes Henschel auf Veranlassung des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin untersuchen, ob die Erbrütung von Plattfischeiern bis zum Larvenstadium möglich sei (von Buddenbrock, 1930). Das erwies sich jedoch als unwirtschaftlich, und die Arbeiten wurden 1931 eingestellt (von Buddenbrock, 1932; Watermann, 1992). Die DWK finanzierte aber auch weiterhin das Labor in Schilksee und verschaffte der Arbeitsgruppe von Buddenbrocks günstige Arbeitsbedingungen für physiologische Untersuchungen an Meerestieren.

Im Gegensatz zur positiven Entwicklung der DWK nach dem Ersten Weltkrieg war die Preußische Kommission von starken Etatkürzungen betroffen und sollte 1936 aufgelöst werden. Das persönliche Ordinariat für Meeresbotanik im Botanischen Institut war deshalb nach dem Tod von Professor Wilhelm Nienburg (1882-1932; Nachruf: Hoffmann, 1933) nicht wieder besetzt worden. Auch das entsprechende persönliche Ordinariat für Meereszoologie sollte 1935 nach der Emeritierung von Professor Johannes Reibisch (s. Anhang 1 Biographien) entfallen.

*»In dieser Situation erwogen die Mitglieder der Preußischen Kommission (Reibisch, Curt Hoffmann, Oberfischmeister Dr. Neubauer, Remane), ob nicht durch Gründung eines eigenen Universitätsinstituts für Meeresforschung an der Kieler Universität dieser drohende Zusammenbruch verhindert werden könnte«* (Remane, 1968, S. 175). Die ersten Beratungen über die Gründung des Instituts für Meereskunde fanden 1933 in der Philosophischen Fakultät der CAU statt. Über diese Beratungen im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung konnten wir leider keine Dokumente finden. Wir wissen deshalb nicht, welche Rolle von Buddenbrock spielte. Aber nachdem Professor Rudolf Höber am 5. März 1933 wegen kritischer Äußerungen und jüdischer Herkunft seines Amtes als Prorektor entho- ben worden war, wurde von Buddenbrock Prorektor der CAU. Von Buddenbrock genoss das Wohlwollen der Nationalsozialisten, schreibt Prahl (1995, S. 31-32). Im Wintersemester 1933/34 und im Sommersemester 1934 war von Buddenbrock Dekan der Philosophischen Fakultät.

### 3. Lehraufträge für Wasmund und Wattenberg (1933-1934)

Der erste überlieferte Erfolg der Kieler Bemühungen um ein Institut für Meereskunde war möglicherweise ein ab Sommersemester 1933 bewilligter Lehrauftrag »Allgemeine Geologie« für den Privatdozenten Dr. Erich Wasmund (s. Anhang 1 Biographien). *»Herr Wasmund hat seinen Lehrauftrag im Hinblick auf das zu gründende Institut für Meereskunde bekommen«*, schrieb der Dekan später (am 12. Oktober 1935) an den Rektor (LAS 47/1828 Blatt 124). Wasmund wurde 1934 als SS-Mann vereidigt.

Dem Berliner Privatdozenten Dr. Hermann Wattenberg (s. Anhang 1 Biographien) wurde zum 1. Mai 1934 in Kiel ein Lehrauftrag für Physik und Chemie des Mee-

res bewilligt. Außer den Vorlesungshonoraren wurde ihm mit Schreiben vom 20. April 1934 eine Vergütung in Höhe des achtfachen Grundbetrages zugesagt (BArch Berlin R 4901/1872/1). Wattenberg war am 1. Mai 1933 in Berlin Mitglied der NSDAP geworden.

Am 12. Mai 1934 schrieb der Dekan an den Minister: *»Herr Dr. Wattenberg hat am 2. Mai an die Philosophische Fakultät ein Gesuch gerichtet, sich von Berlin nach Kiel umzuhabilitieren. Die Fakultät ist bereit, diesem Gesuch zu entsprechen und bittet den Herrn Minister um Erlaubnis, die Habilitation durchzuführen, sobald der Antragsteller seinen übrigen Verpflichtungen nachgekommen ist. Er nimmt zur Zeit an einem Kursus der Dozentenakademie Kiel teil und beabsichtigt, das vorgeschriebene Geländesportlager während der Sommerferien zu erledigen«* (BArch Berlin R 4901/1872/1).

Die erste preußische Dozentenakademie war 1934 im von den NS-Studenten gegründeten Schulungslager »Haus Buchenhagen« in Kitzeberg am Ostufer der Kieler Förde eingerichtet worden. Die Akademie sollte als »Gemeinschaftslager« für angehende Hochschullehrer dienen. Neben der sportlichen Ertüchtigung sollte die ideologische Festlegung im Mittelpunkt des Lagerlebens stehen. *»Alle Habilitanden, später auch andere Hochschullehrer, mußten dieses Lager durchlaufen, wobei die NS-Studenten, die hier ebenfalls ihre Schulungen durchführten, starken Einfluß auf die Hochschullehrer nahmen - was auch von den NS-Machthabern offiziell so gewollt war«* (Prah, 1995; S. 35). Haus Buchenhagen war kurz nach 1900 von dem Kieler Kaufmann und argentinischen Honorarkonsul Phillip Lieder errichtet worden. Das Haus wurde im Krieg zerstört (heutige Adresse: Konsul-Lieder-Allee 15-19, 24226 Heikendorf).

Wattenberg hielt am 15. Mai 1934 seine Antrittsvorlesung in Kiel über die Aufgaben der chemischen Meeresforschung. Der Vortrag wurde 1935 in Band 1 Seite 220-230 der von den Kieler Professoren A. Benninghoff, K. Beurlen, K. Hildebrandt und K. L. Wolf herausgegebenen »Zeitschrift für die gesamte Naturwissenschaft« veröffentlicht. Diese Zeitschrift wurde 1937/38 das Organ der Reichsfachgruppe Naturwissenschaft der Reichsstudentenführung und erschien später im Ahnenerbe-Stiftung-Verlag der SS. Der Aufsatz schließt mit den Worten: *»Wirkliche Meeresforschung ist eben nicht die gelegentliche Untersuchung der Pflanzen, der Tiere, der Sedimente, des Seewassers durch Botaniker, Zoologen, Geologen, Physiker und Chemiker, sondern die einheitliche Erfassung eines Organismus, dessen Glieder und Funktionen miteinander unlösbar verbunden sind«*.

Wattenberg wurde 1934 Leiter des »Laboratoriums für Meereschemie der Universität Kiel« (später Hydrographisch-chemisches Laboratorium genannt) und arbeitete zunächst im Gebäude Karlstraße 42, welches auch von der Preußischen Kommission und von der DWK genutzt wurde.

#### 4. Gutachten zur Gründung eines Instituts für Meereskunde in Kiel (1934, s. Anhang 2)

1933 war Adolf Remane (s. Anhang 1 Biographien) als n.b.a.o. Professor am Zoologischen Institut der Universität Kiel tätig; er war wohl maßgeblich an den Beratungen über ein zu gründendes Institut für Meereskunde und an der Formulierung des Gutachtens beteiligt. Er hatte jedoch zum 28. November 1934 den Ruf auf das Zoologie-Ordinariat der Universität Halle angenommen (s. Abschnitt 8, »Remanes Rückkehr nach Kiel«) und konnte deshalb nicht als Kieler Antragsteller auftreten. Wohl deshalb wurde als Autor des Gutachtens nur Wattenberg genannt. Am 14. Mai 1934 schrieb der Rektor an den Minister: »Herr Dr. Wattenberg hat seine Lehrtätigkeit bereits mit Beginn dieses Semesters aufgenommen und soll hier im Auftrage des Ministeriums alle Vorbereitungen zur Errichtung des Instituts treffen« (BArch Berlin R 4901/1872/1). »Einem Wunsche von Herrn Dr. Wattenberg entsprechend und um die Bearbeitung der ganzen Angelegenheit zu beschleunigen«, schickte der Rektor am 24. Juli 1934 »die Vorschläge des Herrn Wattenberg bezüglich des Aufbaues des Instituts für Meeresforschung« an Ministerialrat Bräuer im Ministerium (LAS 47/1828 Blatt 2). Sich selbst erklärte der Rektor mit den Vorschlägen restlos einverstanden; er würde sich im Interesse der Universität freuen, wenn die Angelegenheit in Gang kommen könnte.

Der Minister antwortete am 22. August 1934, im Staatshaushalt 1935 sei kein Geld für ein Institut für Meereskunde vorgesehen (LAS 47/1828 Blatt 1). Daraufhin schickte der Rektor am 6. Oktober 1934 eine weitere Abschrift des »Gutachtens des Privatdozenten Dr. Wattenberg, betreffend das Institut für Meereskunde« an Professor Bachér, den Leiter der Hochschulabteilung im Ministerium, mit dem Vermerk: »da ich nicht weiß, ob dieses Gutachten bei Ihren Akten ist« (LAS 47/1828 Blatt 3-7; erstmaliger Abdruck in Anhang 2).

In einer nur in Bruchstücken überlieferten weiteren Fassung des Gutachtens (LAS 47/1828 Blatt 17) wird die politische Bedeutung eines Kieler Meereskunde-Instituts behandelt: »Zum Schluss muß auch noch darauf hingewiesen werden, dass Kiel seine Aufgabe als Grenzland-Universität zum grossen Teil gerade auf dem Meere zu erfüllen hat. Nachdem Dänemark seine Grenzen durch den Versailler Vertrag weit nach Süden vorschieben konnte, versucht es seit einiger Zeit auch zur See seinen Einfluss in die südliche Ostsee hinein auszudehnen. Da dieses Land von jeher die Meeresforschung mit allen Mitteln gefördert hat, ist es als besonders gefährlicher Konkurrent aufzufassen. Wenn man sich im Zusammenhang damit an die Aktivität Polens auf demselben Gebiete erinnert, so sieht man Deutschland und im besonderen die deutsche Ostseeküste von zwei Seiten her in seinen ideellen Anrechten auf das Meer bedroht. Mit diesen ideellen Rechten sind aber die sehr realen Belange der Fischerei, der Schifffahrt und der Marine aufs engste verknüpft.

Auch die Kieler Studentenschaft setzte sich für die Gründung eines meeresbiolo-

gischen Instituts ein: *»Der deutsche Biologe, der das Meer als Lebensraum kennenlernen will, steht vor der Tatsache, daß er außer in Berlin nur in - Gedingen Meeresbiologie regelrecht studieren kann«,* heißt es im Januar 1935 in den Schleswig-Holsteinischen Hochschulblättern. *»Gerade die Fragen: Erbgut - Umwelt, Reaktionsfähigkeit - Rassen - bzw. Arten sind hier zu lösen. Es wird zu untersuchen sein, wie weit die auftretenden Formen Oekotypen, besondere Rassen oder nur Modifikationen sind«* (Schulz, 1935, S. 19).

Professor Karl Beurlen (1901-1985; von 1934 bis 1941 Professor für Geologie in Kiel und prominenter Nationalsozialist; Nachruf: Quade & Zeil, 1986) übermittelte am 1. Februar 1935 dem Rektor seine Stellungnahme zum geplanten Institut für Meereskunde (LAS 47/1828 Blatt 60-61). Er führte aus, dass die inzwischen von anderer Seite in Konkurrenz zu Kiel vorgeschlagenen Institutsgründungen in Königsberg oder Greifswald wegen des dortigen geringen Salzgehaltes der Ostsee nicht vernünftig seien, während Kiel hervorragende Voraussetzungen biete.

### 5. Ende der Preußischen Kommission (1935/1936)

Im Zuge der Zusammenlegung des Preußischen Landwirtschaftsministeriums mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sollte die Preußische Kommission aufgelöst werden. Am 5. Januar 1935 teilte der Dekan dem Minister mit, *»es ist jetzt das eingetreten, was die Fakultät seit anderthalb Jahren befürchtet hat, nämlich dass die deutsche Wissenschaftliche Kommission ..... das Erbe der Preußischen Kommission antritt. ...Ohne die Bibliothek und das Schilkseer Laboratorium würden der Errichtung eines gut funktionierenden Instituts für Meereskunde die grössten Schwierigkeiten erwachsen«* (LAS 47/1828 Blatt 47).

Reibisch, der letzte Vorsitzende der Preußischen Kommission, schrieb am 20. März 1935 an den Preußischen Landwirtschaftsminister (LAS 47/1828 Blatt 88-90): *»In den letzten Jahren hat die Kommission, die auch früher schon weitgehend mit den Berufsfischern in Fühlung stand, durch Ernennung des Kieler Oberfischmeisters Dr. Neubaur zum Mitglied eine Erweiterung nach der Seite der Erfordernisse der praktischen Fischerei erfahren, die sich erfolgreich ausgewirkt hat. Jetzt hat ja das Oberfischmeisteramt seine Diensträume in der von der Kommission gemieteten Wohnung. Die Bibliothek der Kommission wird so auch in dieser Richtung ausgenutzt. Es wäre zu wünschen, daß eine solche engere Beziehung zum staatlichen Oberfischmeisteramt auch bei der Überführung der Kommission in die D. W. K. erhalten bleiben könnte. Darüber hinaus wäre es im höchsten Maße zu begrüßen, wenn bei dem weiteren Ausbau des Instituts für Meereskunde an der Universität die Bibliothek der Kommission den Grundstock der Instituts-Bibliothek bilden könnte«.* Am 21. September 1935 wurde jedoch Reibisch vom Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft aufgefordert, die gemietete Wohnung Karlstraße 42 zu kündigen, da die Preußische Kommission zum 31. März 1936 aufgelöst werde (LAS 47/1828 Blatt 83). Das Hydrogra-



phisch-chemische Laboratorium zog daraufhin in die nach Auszug der Dozentena-kademie am 1. Februar 1936 freigewordene Villa Niemeyer nach Kitzberg um. Am 24. Februar 1936 teilte der Minister dem Kurator mit (LAS 47/1828 Blatt 149-150), dass auch die Bücherei der Preußischen Kommission sowie deren verfügbare Möbel und Einrichtungsgegenstände von der CAU übernommen und nach Kitzberg überführt werden sollen.

## 6. Diskussionen über die Institutsleitung (1935)

Auch Professor August Thienemann (1892-1960; seit 1917 Direktor der Hydro-biologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön; Nachruf: Lenz, 1961) verfasste 1935 ein Gutachten über das zu gründende Institut für Meereskunde. Der Rektor schickte es am 14. Juni 1935 an den Kurator (LAS 47/1828 Blatt 74). Thienemann schreibt (LAS 47/1828 Blatt 76): *»Als Direktor des Institutes kommt eine Persönlichkeit in Frage, die nicht nur die nötige Sachkenntnis besitzt, sondern vor allem die durch ihre bisherigen Leistungen gezeigt hat, daß sie die nötige synthetische Veranlagung - den stets aufs Ganze gerichteten Blick - besitzt. Wir schlagen als best geeigneten Mann den ordentlichen Professor der Zoologie an der Universität Halle, Prof. Dr. Remane, vor. Remane hat durch seine wissenschaftliche Tätigkeit bewiesen, daß er diesem Posten des Direktors eines Institutes für Meereskunde in jeder Beziehung voll gewachsen ist; wir glauben auch, daß eine Berufung auf diese Stelle seinen eigenen Wünschen entspricht«*. Das Institut solle aus drei Abteilungen bestehen. Wird der Direktor ein Biologe, dann soll er zugleich die Leitung der Biologischen Abteilung übernehmen. Für diese Abteilung wären drei etatmäßige Assistentenstellen zu schaffen. Für die Hydrographisch-chemische Abteilung komme Dr. Wattenberg, für die Hydrogeologische Abteilung Dr. Wasmund in Frage.

Am 20. Juni 1935 schrieb Remane aus Halle an den Dekan: *»Ich wäre gern bereit, die Leitung eines Meeresinstitutes in Kiel zu übernehmen, wenn dieses so eingerichtet wird, dass intensive Arbeit in Forschung und Lehre möglich ist. Es freut mich sehr, dass die Pläne nun vor der Verwirklichung stehen«* (LAS 47/1828 Blatt 81).

Am 7. Oktober 1935 kamen Professor Bachér und Professor Meyer vom Ministerium aus Berlin nach Kiel, um die Frage der Institutsgründung zu behandeln und um die Räumlichkeiten von Haus Buchenhagen und Villa Niemeyer zu besichtigen. Weder den Rektor noch den Dekan hatten sie über ihren Besuch informiert (LAS 47/1828 Blatt 120). Die Ministerialbeamten sprachen nur mit Wattenberg und von Buddenbrock und forderten beide auf, Vorstellungen über die Leitung des geplanten Instituts zu entwickeln. Von Buddenbrock schickte die von ihm gemeinsam mit Wattenberg erarbeitete Stellungnahme, die nicht überliefert zu sein scheint, direkt an das Ministerium. Wir wissen nicht, welche Vorschläge von Buddenbrock und Wattenberg in ihrer Stellungnahme gemacht haben. Zu diesem Zeit-

punkt hatte von Buddenbrock aber schon Streit mit dem Gauleiter (s. Abschnitt 7 »Strafversetzung von Buddenbrocks nach Halle«).

Am 10. Oktober 1935 schrieb der Dekan an von Buddenbrock: *»Ich stelle mit Befremden fest, dass Sie und Herr Wattenberg unter Umgehung des Dienstweges mit Vorschlägen an das Ministerium herangetreten sind, die den Plänen des Dekans und des Rektors zuwiderlaufen. In Ihrem eigenen Personalvorschlag stellen Sie die Behauptung auf, dass Herr Prof. Remane für die Leitung des Instituts für Meeresforschung in Kiel nicht in Frage käme. Ich stelle fest, daß diese Behauptung in völligem Gegensatz zu der mir von Herrn Remane schriftlich und mündlich gegebenen Erklärung steht«* (LAS 47/1828, Blatt 122).

Am 12. Oktober 1935 stellte der Dekan in einem Brief an den Rektor fest (LAS 47/1828 Blatt 123-124), *»dass Herr Prof. Remane, Halle, der allein für die Leitung des Instituts in Frage kommende Mann ist«*. Remane habe ihm die Versicherung gegeben, *»dass er gern bereit wäre, selbst unter Opfern, nach Kiel zur Übernahme der Leitung des meereskundlichen Instituts zu kommen, wenn nur die Möglichkeit bestände, ein derartiges Institut zu gründen und auszubauen«*.

Am 17. Oktober 1935 schickte der Rektor Thienemanns Gutachten an den Minister. Die Universität würde es für richtig halten, *»wenn im ganzen die Gedanken von Herrn Professor Thienemann verwirklicht werden könnten«* (LAS 47/1828 Blatt 125).

## 7. Strafversetzung von Buddenbrocks nach Halle (1935/36)

1935 war es zu einem Konflikt zwischen dem Direktor des Zoologischen Museums, von Buddenbrock, und dem Museumspräparator Mielke gekommen. Mielke warf von Buddenbrock vor, ihn nicht ausreichend gefördert zu haben. Von Buddenbrock hatte 1934 beim Ministerium die Anstellung Mielkes als etatmäßigen Assistenten erreicht, aber Mielke war mit seiner Gehaltsgruppe unzufrieden, sodass er den Vertrag nicht unterschreiben wollte. Mielke hatte auf Jägersversammlungen Kontakte zu Gauleiter Hinrich Lohse bekommen, der seit 1923 NSDAP-Mitglied und seit 1933 Oberpräsident und damit der oberste Verwaltungschef von Schleswig-Holstein war (Danker, 1998). Lohse setzte sich beim Rektor, beim Kurator und beim Minister für Mielke ein und übergab dabei Mielkes Vorgesetzten. von Buddenbrock. Im Juli 1935 forderte der Rektor von Buddenbrock auf, über Mielke zu berichten. Von Buddenbrock machte gerade Ferien im Harz und befand sich zu diesem Zeitpunkt, wie er später bei seiner Vernehmung bekundete, *»in einer außerordentlich deprimierten Stimmung, die auf anderweitigen dienstlichen Ärger zurückging. Zwei meiner Schüler, Dr. Friedrich und Dr. von Studnitz, die sich habilitieren wollen, warteten seit vielen Monaten auf den endgültigen Bescheid des Ministeriums.....Über die Gründe der Verzögerung war ich nicht unterrichtet, habe mir aber selbstverständlich hierüber allerlei Gedanken gemacht. Ein*

*weiterer Umstand, der meine Stimmung in diesen Tagen verschlechterte, war eine Rede von Schirachs, in der er sehr scharf gegen die Korporationsstudenten und das von ihnen angeblich vertretene System der Connexionswirtschaft sprach* « (LAS 47/1643 Blatt 284). Baldur von Schirach war seit 1931 Reichsjugendführer der NSDAP, seit 1933 Jugendführer des Deutschen Reiches.

Am 21. Juli 1935 schickte von Buddenbrock den geforderten Bericht (in den überlieferten Akten nicht zu ermitteln) an den Rektor. Als von Buddenbrock nach Kiel zurückkam, erfuhr er im Dekanat, sein Bericht sei nicht an das Ministerium weitergegeben worden, da er offenbar in sehr großer Erregung geschrieben worden sei (LAS 47/1643 Blatt 285-286; s. auch Uhlig, 1991, S. 85-86). Als von Buddenbrock erfuhr, dass Oberpräsident Lohse dennoch Kenntnis von seinem Bericht erhalten hatte, entschuldigte er sich schriftlich und glaubte nach einem Gespräch mit dem Vizepräsidenten Dr. Schow, die Angelegenheit sei damit erledigt.

Aber ein halbes Jahr später, am 13. Februar 1936, teilte der Minister dem Kurator mit, nunmehr sei auch ihm von Buddenbrocks Bericht vom 21. Juli 1935 vorgelegt worden (LAS 47/1643 Blatt 287-288). Nach dessen Inhalt könne er die Angelegenheit nicht als erledigt ansehen, sehe sich vielmehr genötigt, sie im Interesse der Staatsautorität mit aller Schärfe zu verfolgen. Bereits am 8. Februar 1936 habe er deshalb telegraphisch angeordnet, von Buddenbrock müsse sich einstweilen jeglicher Dienstgeschäfte enthalten. Er solle zu den folgenden Äußerungen in seinem Bericht vernommen werden: *»Was das Verhalten des Herrn Oberpräsidenten anbelangt, so muß ich zu meinem Bedauern hervorheben, daß hier ein typischer Fall von Connexions-Wirtschaft vorliegt. Gerade in der letzten Zeit sind von der Presse außerordentlich scharfe Worte gefallen gegen die von den Corps ausgeübte Connexionswirtschaft. Ob ein Beamter dadurch Karriere macht, daß ein einflußreicher Mann sein Corpsbruder ist, oder ob der Präparator M. gefördert wird, weil er ein persönlicher Bekannter des Herrn Oberpräsidenten ist, dies scheint mir ein und dasselbe zu sein. Aus Gründen der Sauberkeit der Staatsführung bitte ich daher, weiterem Drängen des Herrn Oberpräsidenten nicht nachzugeben, auch lege ich den größten Wert darauf, dass mein Bericht wortwörtlich dem Herrn Reichsminister Rust vorgelegt wird, da mir bekannt ist, dass Herr Lohse auch im Ministerium wegen Herrn Mielcke vorstellig werden wollte. Auf jeden Fall bitte ich um Schutz gegen eventuelle Übergriffe«*. Der Minister teilte dem Kurator mit, der Vorwurf *»unsaubere Staatsführung«* sei so schwerwiegend, dass die Einleitung eines Dienststrafverfahrens mit gleichzeitiger Amtssuspension von Buddenbrocks erwogen werde.

*»Nur durch die persönliche Intervention des Universitätskurators Sitzler wurde die Amtsenthebung in eine Strafversetzung nach Halle an der Saale umgewandelt«* (pers. Mitt. Gerti von Buddenbrock, Witwe von Professor von Buddenbrock, zitiert bei Watermann, 1992, S. 130). *»Die Strafversetzung durfte nicht als solche benannt werden. Jedem Mitglied des Zoologischen Instituts wurde per Strafandrohung untersagt, von Strafversetzung zu sprechen«* (pers. Mitt. Dr. Johannes Hen-



Abb. 1: Professor Adolf Remane 1934 auf zoologischer Exkursion.  
Ausbooten auf dem Kniepsand von Amrum. Das Foto wurde  
freundlicherweise von Professor Dr. Wolfgang Tischler,  
Kiel, zur Verfügung gestellt.

schel, zitiert bei Watermann, 1992, S. 130). Am 6. März 1936 fand die Vernehmung von Buddenbrocks durch den Kieler Universitätsrat (Syndikus) Franz Kock statt, das ausführliche Protokoll liegt vor (LAS 47/1643 Blatt 281-286).

Watermann (1992) vermutet einen Zusammenhang zwischen der Strafversetzung nach Halle und einer Auseinandersetzung über die künftige Ausrichtung des Kieler zoologischen Lehrstuhls, entweder auf physiologische (von Buddenbrock) oder auf morphologische Arbeiten (Remane): »Nach dem Weggang Remanes nach Hal-



Abb. 2: Professor Adolf Remane und Dr. Hermann Friedrich  
1936 auf Exkursion im Wattenmeer. Das Foto wurde freundlicherweise  
von Frau Annemarie Schulz geb. Rix, Heikendorf, zur Verfügung gestellt.

*le gab es starke Bestrebungen innerhalb der Fakultät, ihn zurückzuholen. In diesem Zusammenhang scheint auch ein Ruf zu stehen, den von Buddenbrock Ende 1935 nach Berlin erhielt. Diesen lehnte von Buddenbrock ab, da er wegen der Möglichkeiten für marine Forschungen in Kiel bleiben wollte. In dieser Situation wurde Lohse (Lapsus: gemeint ist: wurde dem Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin) der nun ein halbes Jahr*

*alte Brief von Buddenbrocks zugespielt, um auf diese Weise den Lehrstuhl für Zoologie für einen Morphologen frei zu machen (pers. Mitt. Gerti von Buddenbrock). Wer diese Intrige gesponnen hat, wird wahrscheinlich nicht mehr aufzuklären sein, da alle Personalakten der Universität und die Protokolle der Fakultätsitzungen während des Krieges verbrannt sind« (Watermann, 1992, S. 132-133).*

### **8. Remanes Rückkehr nach Kiel (1936)**

Remane hatte sich mit seinen Schriften über die Sandlückenfauna, das Küstengrundwasser und die Brackwasserproblematik einen Namen gemacht und sich auch als engagierter Lehrer ausgezeichnet. Professor Wolfgang Tischler (geb. 1912, er wurde 1966 in Kiel Ordinarius für Ökologie) erlebte Remane in der Zeit um 1932 und schreibt: *»Die Hauptlast des praktischen Lehrbetriebs im Institut lag auf den Schultern von Remane, bis er 1934 den Ruf auf ein Ordinariat in Halle erhielt. Er war ein geistsprühender Mensch, glänzender Redner, durch sein geradezu phänomenales Gedächtnis unschlagbar in Diskussionen ..... Kein Wunder, dass wir Studenten durch seine faszinierenden und übersichtlichen Vorlesungen in Bann gezogen wurden. In den Praktika, auf kürzeren oder längeren Exkursionen und den häufigen Ausfahrten mit dem institutseigenen Motorboot zur Materialbeschaffung lernten wir seine natürliche Art schätzen« (Tischler, 1992, S. 23).*

Schon vor der nationalsozialistischen Machtergreifung hatte Remane auf Berufungslisten der Universitäten Basel und Erlangen gestanden und 1932 die Berufung auf eine planmäßige a.o. Professur nach Danzig abgelehnt. 1934 wurde er für die Besetzung eines zoologischen Ordinariats in Jena diskutiert (Penzlin, 1994). In Halle stand er an erster Stelle auf der Berufsungsliste und wurde 1934 als Ordentlicher Professor für Zoologie berufen. Am 3. November 1933 war Remane in die SA eingetreten.

Drei Wochen, nachdem von Buddenbrock sich jeglicher Dienstgeschäfte enthalten musste und noch vor dessen Vernehmung am 6. März 1936, wurde Remane ohne förmliches Berufungsverfahren am 1. März 1936 von Buddenbrocks Nachfolger, also Direktor des Kieler Zoologischen Instituts und Museums mit dem Auftrag, in Kitzberg bei Kiel ein Institut für Meereskunde (IfM) zu gründen.

### **9. Gründung des Instituts für Meereskunde (IfM) in Kitzberg bei Kiel (1935/37)**

Am 12. September 1935 schlug der Rektor dem Minister vor, das Institut für Meereskunde in Kitzberg (Post Heikendorf) in der Villa Niemeyer anzusiedeln, die damals als Dozentenakademie genutzt wurde. Die Dozentenakademie könnte sich wie früher das Haus Buchenhagen mit dem Schulungslager der Studenten teilen (LAS 47/1828 Blatt 86-87). Der Preußische Fiskus war bereits im Grundbuch als



Abb. 3: Das Ostufer der Kieler Förde bei Kitzberg. Im Hintergrund der Anleger der Fördeschiffahrt, in der Mitte die Anlegebrücke des Instituts für Meereskunde. Das Ufergrundstück des Instituts für Meereskunde reichte von der Anlegebrücke bis zur Einmündung des Niemeyerwegs (vorn). Die Postkarte aus den dreißiger Jahren wurde freundlicherweise von Frau Christa Lupitz, Mönkeberg, zur Verfügung gestellt.

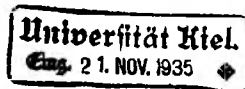


Abb. 4: Das Institutsgebäude (die Villa Niemeyer), Westansicht. Foto: Archiv IfM.

Eigentümer des 21075 m<sup>2</sup> grossen Grundstücks eingetragen, dessen Park bis an die Kieler Förde reichte (LAS 47/1828 Blatt 115-116). Auf diesem Grundstück hatte der Kieler Professor für Internationales Recht, Geheimrat Dr. Theodor Niemeyer (1857-1939), zunächst ein Sommerhaus mit Kleingebäude und Treibhaus gebaut, in dessen Untergeschoss später der Gärtner mit Familie wohnte. Den Grundstein für das »Große Haus« (die »Villa Niemeyer«) legte er 1907 und wohnte dort bis 1932 (Niemeyer, 1963).

Obwohl es im September 1935 noch durchaus zweifelhaft war, ob das Finanzministerium die Mittel für die Einrichtung eines IfM in Kiel bewilligen würde, empfahl der Rektor am 6. November 1935 dem Minister, Remane schon jetzt mit der Vorbereitung des Instituts zu beauftragen (LAS 47/1828 Blatt 126). Am 11. November 1935 kam die Antwort des Ministers, Remane sei bereits beauftragt worden, genaue Kostenanschläge einzureichen (LAS 47/1828 Blatt 131). Am 22. November 1935 reiste Remane nach Kiel, um dort die Pläne für das IfM zu begutachten (Abb. 5).

Zoologisches Institut  
Domplatz 4



Halle a. S., den 19. XI.  
Fernsprecher 26649

187  
1935

Eure Magnificenz!

Zur Auftrage des Ministeriums soll ich die Pläne für das Kieler Meeresinstitut begutachten. Ich werde deshalb am kommenden Freitag, den 22. XI. nach Kiel kommen und am Sonntagvormittag das Gebäude in Kielberg besichtigen. Wahrscheinlich werde ich im Laufe des Semesters noch ein zweites Mal nach Kiel kommen.

Heil Hitler!

1. Telephonische Mitteilung an Dekan der Phil. Fakultät  
2. an Leiter der Dozentenschaft  
3. Zu den Akten.  
Kiel, den 21. Nov. 1935  
Der Rektor der Universität  
gez. D a h m

A. Remane

Abb. 5: Faksimile des Schreibens von Professor Adolf Remane an den Rektor der Kieler Universität vom 19. November 1935 (LAS 47/1828 Blatt 127).

Am 24. Februar 1936 teilte der Minister dem Kurator die folgenden Beschlüsse mit (LAS 47/1828 Blatt 149-150): Die Villa Niemeyer sei infolge Überleitung der Lehrgänge der Dozentenakademie in das Schulungslager Buchenhagen ab 1. Februar 1936 frei geworden. Der Hausverwalter Stenzel soll vom Institut übernom-



men werden. Die in einer Denkschrift von Professor Remane aufgemachten Kostenschätzungen sollen als Haushaltsanmeldung für den Staatshaushalt 1937 präzisiert werden. Dem Bedürfnis nach fischereibiologischer wissenschaftlicher Arbeit soll Rechnung getragen werden. Die Landgewinnungsarbeiten an der Westküste Schleswig-Holsteins machten eine Erforschung des Wattenmeeres in geologischer und biologischer Hinsicht erforderlich. Die dort eingesetzten jüngeren Wissenschaftler bedürften einer zentralen Beratungs- und Förderungsstelle, welche das Institut für Meereskunde darstellen soll. Da diese Beratung vordringlich sei, soll alsbald eine provisorische Meeresgeologische Forschungsstelle in Kiel-Kitzeberg eingerichtet und der Dozent Dr. Erich Wasmund als Leiter in Aussicht genommen werden. Es wird Bezug genommen auf die »Denkschrift des Professors Remane« und auf die »Denkschrift des Dr. Wasmund«, die in den Akten nicht ermittelt werden konnten.

Am 21. Januar 1937 stellte der Minister 44.750 Reichsmark für einmalige Ausgaben und 43 091 Reichsmark für Gehälter und fortlaufende Ausgaben im Haushaltsjahr 1937 in Aussicht. Von einer wissenschaftlichen Betreuung der Verlangungsarbeiten an der Nordseeküste soll Abstand genommen werden. Die Leitung des Instituts soll in der Hand des Direktors des Zoologischen Instituts liegen. Die Fischereibiologie soll von einem Kustos betreut werden (LAS 47/1828 Blatt 180-184). Am 25. Februar 1937 reichte der Dekan beim Minister einen neuen Plan Rementes für die Gliederung des IfM, für die Verteilung der Stellen und zur Zusammenarbeit zwischen dem IfM und den übrigen deutschen Meeresforschungsinstituten ein (LAS 47/1828 Blatt 192-200).

Am 1. April 1937 fand die offizielle Gründung des Instituts für Meereskunde statt. Remane wurde kommissarischer Direktor und nahm dieses Amt neben seiner Aufgabe als Direktor des Zoologischen Instituts und Museums wahr.

### 10. Streit um DWK-Mitgliedschaft (1937)

Heinrici, der Vorsitzende der DWK, hatte die CAU aufgefordert, eine Abteilungsleiterstelle im IfM mit Dr. Rudolf Kändler (1899-1993, s. Anhang 1 Biographien) zu besetzen, anderenfalls könne der Reichsernährungsminister nicht die Gründung des IfM befürworten. Die Fakultät erwiderte, wenn es Heinrici gelänge, eine zusätzliche Stelle für Fischereibiologie für das IfM zu erwirken, würde man diese gern mit Kändler besetzen.

Kändler sollte Mitglied der DWK werden, aber seinen zukünftigen Direktor Remane wollte die DWK zunächst nicht als Mitglied aufnehmen. Die CAU protestierte: es ginge wohl nicht an, dass der Direktor des IfM kein Mitglied der DWK sei, wohl aber sein Kustos. *»Der auf den ersten Blick nicht recht verständliche Widerstand gegen die Aufnahme des Herrn Remane in die Kommission dürfte seinen Grund mit in der Tatsache haben, dass eine persönliche Spannung zwischen*

*Herrn von Buddenbrock und Herrn Remane besteht*« (Schreiben des Rektors an den Minister vom 7. März 1937, LAS 47/1828 Blatt 204). Es müsse geklärt werden, dass der Kustos dem Institutsdirektor unterstehe und dass die DWK nicht in das IfM hineinregieren könne. Am 3. Juli 1937 schrieb Remane an den Rektor, dass Heinrici bereit sei, ihn als außerordentliches Mitglied in die DWK aufzunehmen, solange er Direktor des Instituts für Meereskunde sei. Er, Remane, hätte damit zwar nicht die gleiche Stellung in der DWK wie das ordentliche Mitglied von Buddenbrock. Er bekäme auch nicht wie dieser eine Vergütung von 1000 Reichsmark jährlich. Gleichwohl wäre er bereit, auf den Vorschlag einzugehen (LAS 47/1829 Blatt 14). Am 12. Juli 1937 wurden Kändler und Remane außerordentliche Mitglieder der DWK (Heinrici, 1940).

### 11. Gliederung und Personal des Instituts für Meereskunde (1937)

Am 23. Juni 1937 gab der Minister seine allgemeine Zustimmung zur Gliederung des Instituts und zu dem vorgelegten Personalplan (LAS 47/1829 Blatt 10); die Mittel für das Institut wurden damit bewilligt und die Stellen wurden wie folgt besetzt:

Der kommissarische Institutsdirektor Remane leitet die Biologische Abteilung. Die zoologisch ausgerichtete Assistentenstelle erhält Dr. Erich Schulz (1904-1969, s. Anhang I Biographien). Für die botanische Arbeitsrichtung innerhalb der Biologischen Abteilung wird ab 1. April 1938 ein Stipendium in Aussicht genommen für Dr. Curt Hoffmann (1898-1959, s. Anhang I Biographien). Für die bakteriologische Arbeitsrichtung innerhalb der Biologischen Abteilung wird ein Stipendium bewilligt für Dr. Carl Robert Baier (1909-1958), der 1935 bei Professor W. Hennebergs in der Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel über die Hydrobakteriologie stehender Binnengewässer promoviert hatte. Die Kustodenstelle innerhalb der Biologischen Abteilung wird mit Kändler besetzt. Die DWK finanziert als DWK-Assistenten Dr. Johannes Henschel (bis 31.3.1938) bzw. Dr. Karl Krüger (ab 1.4.1938).

Die Hydrographisch-chemische Abteilung wird von Wattenberg geleitet; ihr wird eine außerplanmäßige Assistentenstelle zugeteilt und zunächst mit Frau Dr. Helga Meyer besetzt, die 1935 bei von Buddenbrock über die Atmung des Seesterns promoviert hatte. Ab 1938 bekommt diese Stelle Dr. Johannes Krey (1912-1975, s. Anhang I Biographien).

Die Geologische Abteilung (auch als Hydrogeologische Abteilung bezeichnet) wird von Wasmund geleitet; eine außerplanmäßige Assistentenstelle wird mit Dr. Paul Groschopf besetzt, der bei Wasmund über die postglaziale Entwicklung des Großen Plöner Sees promoviert hatte. Der Mineraloge Dr. Kurt Lamcke (1911-1945), der 1937 über das Gefüge von Anhydrit promoviert hatte, wird als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft beschäftigt.



Abb. 6: Beladen des institutseigenen Motorbootes 1940. Im Boot Dr. Hanna Wittig und Annemarie Rix, das Boot hält Dr. Erich Schulz ab, auf der Anlegebrücke steht Professor Hermann Wattenberg. Das Foto wurde freundlicherweise von Frau Annemarie Schulz geb. Rix, Heikendorf, zur Verfügung gestellt.

Dr. Gregor von Bochmann und ab 1938 Frau Dr. Hanna Wittig werden auf Laborantenstellen beschäftigt; Hausmeister wird Karl Hansen, Heizer, Maschinist und Gärtner bleibt Karl Stenzel.

Die Zeitschrift »Wissenschaftliche Meeresuntersuchungen Abteilung Kiel«, die bisher von der Preußischen Kommission finanziert worden war, soll als neue Zeitschrift mit dem Titel »Kieler Meeresforschungen« fortgesetzt werden. Remane persönlich erhält dafür die notwendigen Mittel.

Nicht bewilligt wurden 1937 die Mittel für die Anschaffung eines größeren Forschungsschiffes. Aber als im November 1940 der Reichserziehungsminister Rust zum 275. Jubiläum der CAU nach Kiel kam, sagte er 80 000 Reichmark für die Beschaffung eines Forschungsfahrzeuges zu, was in einem Schreiben der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom 23. April 1941 an den Dekan dokumentiert wird (BArch Koblenz R 73/13911). Unter Bezug auf die gute Zusammenarbeit bei der Erforschung der westlichen Ostsee, schrieb das Oberkommando der Kriegsmarine am 18. Dezember 1940 an den Rektor, würde man es begrüßen, wenn das

IfM ein Forschungsfahrzeug bekäme, aber zur Zeit seien wegen der Interessen der Seekriegsführung keine Werftkapazitäten frei. Die 80 000 Reichsmark sollten auf das nächste Haushaltsjahr übertragen werden (BArch Koblenz R 73/13911).

## 12. Einweihung des Instituts für Meereskunde (1937)

Am 15. Juni 1937 übergab der Universitätskurator Dr. Max Sitzler das IfM an Remane und würdigte die Verdienste von Victor Hensen und der Preußischen Kommission. Vor dem Ersten Weltkrieg sei ein stattliches Meeresforschungspotential in Kiel entstanden. Aber dann habe Kiel aufgehört, in der Meeresforschung die führende Stelle einzunehmen.

*»Nach der nationalsozialistischen Revolution im Jahre 1933 hat die Kieler Philosophische Fakultät den Anstoß zur Wiederherstellung der früheren wissenschaftlichen Stellung in der Meeresforschung gegeben, indem sie nunmehr die Einrichtung eines besonderen Instituts für Meereskunde beim Preußischen Staat beantragte ..... Möchte das neu begründete Institut für Meereskunde seine wissenschaftlichen und praktischen Aufgaben in Zukunft voll erfüllen entsprechend den Erwartungen des Staates, zum Ruhme der Christiana Albertina und zum Segen des Deutschen Volkes! In dieser Hoffnung übergebe ich Ihnen, Herr Professor Remane, als dem derzeitigen Direktor, im Namen des Herrn Ministers und mit dessen besten Glückwünschen das Institut für Meereskunde. Hochverehrte Gäste! Ehe ich das Wort weitergebe, bitte ich Sie, sich von ihren Plätzen zu erheben und des Mannes zu gedenken, der uns das Fundament eines neuen Lebens in Volk und Staat gelegt hat und ohne dessen Wirken auch die Begründung und heutige Einweihung des neuen Instituts nicht möglich gewesen wäre. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Sieg Heil!« (Sitzler, 1937, S. 99-101). Anschließend hielt Remane eine wissenschaftliche Vorlesung »Die Bedeutung der Kieler Bucht für die allgemeine Meeresforschung« (Remane, 1937).*

Später argumentierte Remane, *»daß das Institut auch eine kulturpolitische Bedeutung besitze, die auf keinen Fall unterschätzt werden darf. Die Wissenschaft ist mindestens in gleichem Maße wie der Sport ein Gebiet, auf dem der friedliche Streit der Völker um ihre Weltgeltung ausgefochten wird« (Remane, 1938, S. 2).*

Einen Überblick über die in Kitzberg geschaffenen Arbeitsräume des IfM und über die Forschungsthemen geben Remane & Wattenberg (1939).

## 13. Meeresgeologische Forschungsstelle (1936-1937)

Bereits am 1. April 1936 war eine provisorische »Meeresgeologische Forschungsstelle« eingerichtet worden und hatte unter Leitung von Wasmund am 1. Juli 1936 die Arbeiten aufgenommen (Anonymus, 1936). 1. Assistent für Geotechnik wurde Groschopf, 2. Assistent für Mineralogie wurde Lamcke. Gleichzeitig mit dem Hy-



Abb. 7: Professor Erich Wasmund (aus Thienemann, 1948).

drochemischen Laboratorium unter Leitung von Wattenberg bezog die Forschungsstelle die Villa Niemeyer in Kitzberg (Post Heikendorf), nachdem sie von der Dozentenakademie geräumt worden war. Beide Arbeitsgruppen sollten später mit dem geplanten Institut für Meereskunde vereinigt werden.

Remane hatte zwar seit dem 1. März 1936 den Auftrag, das IfM zu gründen, er wurde aber offiziell erst am 1. April 1937 kommissarischer Direktor des IfM. Er beklagte sich am 24. September 1936 in einem Brief an den Dekan (LAS 47/1828 Blatt 167), Wasmund habe ihm gegenüber betont, er, Remane, sei nicht Wasmunds Direktor. Wasmund habe andererseits eigenmächtig eine Betriebsordnung für das Institut in Kitzberg erlassen, in der er sich als Vertreter des Direktors bezeichne. Der Rektor forderte vom Kurator disziplinarische Maßnahmen gegenüber Wasmund (LAS 47/1828 Blatt 172-174). In seiner Antwort vom 21. Oktober 1936 missbilligte der Kurator zwar das Verhalten von Wasmund, aber weitergehende Maßnahmen lehnte er ab, da *»eine Disziplinierung des Professors Wasmund im gegenwärtigen Zeitpunkte, wie mir der zuständige Herr Referent des Ministeriums bereits mündlich andeutete, der etatmäßigen Begründung des Instituts für Meereskunde ernste Schwierigkeiten bereiten würde«* (LAS 47/1828 Blatt 175-176a).

Mit der Gründung des IfM am 1. April 1937 wurde die Meeresgeologische Forschungsstelle zur Geologischen Abteilung des neuen Instituts. Wasmund fühlte sich durch die neu in das Gebäude einziehende Biologische Abteilung räumlich stark beengt: »1937 war vom 1. April bis 1. Dezember das Personal der Forschungsstelle ununterbrochen in See und an der Küste tätig, um für den Vierjahresplan eine Expedition auf bestimmte Rohstoffe durchzuführen. Nach Rückkehr konnte das mitgebrachte Material und die erforderlichen Untersuchungsgeräte nicht mehr untergebracht werden. Zudem wuchsen sich sachliche Differenzen über Raumfragen, Vordringlichkeit praktischer Arbeiten, Geheimhaltung, Notwendigkeit seemännischer Ausbildung usw. zu schweren persönlichen Konflikten zwischen dem Direktor des Instituts und Wasmund aus«, kommentiert Thienemann (1948, S. 24).

Der am 18. Oktober 1936 erlassene Vierjahresplan hatte das Ziel, Unabhängigkeit vom Ausland bei der Versorgung mit Roh- und Grundstoffen zu erreichen.

#### 14. Wasmunds Ausscheiden aus dem Institut für Meereskunde (1939)

Anfang Mai 1937 diskutierte die mit Vorschlägen für die Besetzung der Abteilungsleiterstellen im IfM betraute Kommission der Philosophischen Fakultät, ob die Geologische Abteilung anstelle von Wasmund besser von dem Königsberger Professor Otto Pratje (1870-1952, Nachruf: Böhnecke, 1952) geleitet werden sollte (LAS 460.1 (alt 312), Protokoll Ehrenrat, S. 9). Der Reichsdozentenführer hatte am 22. Mai 1937 mitgeteilt, dass die Ehefrau Pratjes nur als Vierteljüdin anzusprechen sei, was kaum praktische Folgerungen für die Berufsstellung von Pratje haben würde (LAS 47/11829 Blatt 51). Remane hatte Fachkollegen um ihre Gutachten zu Wasmund und Pratje gebeten (BArch Berlin, BDC 80.00001746 BO 514, Pratje, Otto. Diese Akte haben wir nicht eingesehen, den Hinweis verdanken wir Frau Dr. Dagny Wasmund, Berlin).

Am 13. Mai 1937 erfuhr Wasmund über Thienemann von den Überlegungen der Fakultät und beschwerte sich darüber am 18. Mai 1937 in einem Brief an den Generalsachverständigen für den Vierjahresplan (Büro Keppler). Er beklagte sich, Remane sabotiere den Vierjahresplan und hielte Arbeiten im Dienste der Aufrüstung und des Vierjahresplans für eine Herabwürdigung der reinen Theorie. Universitätsinstitute seien nach Ansicht Remanes zu gut für solche praktischen Arbeiten. Da Remane Wasmunds Arbeiten behindere, forderte Wasmund für sich ein selbstständiges Institut (LAS 460.1 (alt 312), Protokoll Ehrenrat S. 3-9). Von diesem Brief erhielten aber weder Remane noch Rektor, Dekan und Kurator Abschriften.

Remane und der Rektor erfuhren erst im Juni 1937 gerüchtweise von Wasmunds Beschwerdeschrift, die höheren Orten vorläge und die, allgemein gesprochen, Remane der Sabotage am Vierjahresplan bezichtigte (LAS 47/1599 Blatt 193-195).

Am 24. Juni 1937 teilte Remane dem Rektor mit, auch er habe gesprächsweise von der Beschwerde erfahren und dass er gesagt haben soll, der Vierjahresplan ruiniere die Wissenschaft (LAS 47/1599 Blatt 200). Der Universitätsrat (Syndikus) der CAU, Franz Kock, gab daraufhin im Oktober 1937 Wasmund und Remane Gelegenheit, zu den in Wasmunds Beschwerdebrief aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, ohne aber den Brief selbst vorzulegen. Am 3. Februar 1938 forderte der Minister Wasmund auf, »*sich künftig der Ihren Vorgesetzten zu erweisenden Disziplin zu befehligen*«. Gleichzeitig bat er Remane, »*die vergangenen Vorfälle auf sich beruhen zu lassen*« (LAS 460.1 (alt 312), Protokoll Ehrenrat S. 11).

Der fortgesetzte Streit führte dazu, dass Remane am 12. Februar 1938 darum bat, ihn von seinen Pflichten als kommissarischer Direktor des IfM zu entbinden. Eine weitere Zusammenarbeit mit Wasmund würde doch wieder zu Schwierigkeiten führen (LAS 47/1829 Blatt 26-27). Der Dekan lehnte es jedoch ab, dieses Gesuch weiterzuleiten, und beantragte am 21. Februar 1938 beim Minister Wasmunds Versetzung an ein anderes Institut. Auf keinen Fall würde die Fakultät Wasmund für die von ihm bisher kommissarisch besetzte Abteilungsleiterstelle als planmäßigen Inhaber dieser Stelle in Vorschlag bringen (LAS 47/1829 Blatt 21-23).

Am 7. März 1938 schlug der Dekan dem Minister für die Besetzung der meeresgeologischen Abteilungsleiterstelle am IfM Pratje vor. Der Besetzungsvorschlag wurde dann aber zurückgehalten. Pratje war inzwischen mit der Einrichtung und Leitung des Sachgebietes »Meeresgeologie« an der Deutschen Seewarte in Hamburg beauftragt worden.

Am 30. November 1938 forderte Remane von Wasmund eine Abschrift des Briefes vom 18. Mai 1937 an den Generalsachverständigen für den Vierjahresplan und schrieb: »*Ich zweifele nicht, daß Sie als Nationalsozialist, Dozent und Offizier soviel Ehrgefühl haben werden, um eine Angelegenheit, in der der Verdacht der Denunziation besteht, klarzustellen*« (LAS 460.1 (alt 312), Protokoll Ehrenrat S. 12). Wasmund empfand dieses Schreiben als Beleidigung, wandte sich an den NSD-Dozentenbund und beantragte die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens. Der Gaudozentenbundführer und SS-General Löhr rief daraufhin einen siebenköpfigen Ehrenrat ein, der klären sollte, ob einer der beiden Beteiligten oder beide sich unehrenhaft verhalten hätten. Mitglieder des Ehrenrates waren Professor Dahm (Rektor, Vorsitzender), Dozent Küntscher, Dozent Marquort, Professor Harder, Professor Busse, Professor Thienemann (von Wasmund benannt) und Professor Holzlöhner (von Remane benannt). Der Ehrenrat trat am 23. und am 28. Dezember 1938 zusammen und gelangte einstimmig zu folgenden Beschlüssen (LAS 460.1 (alt 312), Protokoll Ehrenrat S. 1): »*1. Professor Wasmund hat in dem Schreiben vom 18.3.1937 an das Büro Keppler gegen Professor Remane Vorwürfe erhoben, die sich in der Mehrzahl der Fälle als unrichtig erwiesen haben. Professor Wasmund hat sich dadurch einer schweren Ehrverletzung gegenüber Professor Remane schuldig gemacht. Professor Wasmunds Verhalten in dieser Angelegenheit*

*ist eines Dozenten unwürdig. 2. Der Brief Professor Remanes an Professor Wasmund vom 30.11.1938 enthält keine Beleidigung«.*

Wasmund durfte daraufhin nicht weiterhin als Forscher und Lehrer an einer deutschen Universität tätig sein und schied 1939 als kommissarischer Abteilungsleiter aus dem IfM aus. 1940 wurde er auf eigenen Antrag aus dem Hochschuldienst entlassen (BArch Berlin ZA V 258 Blatt 170). Am 23. Juni 1939 entschied auch der Reichsführer SS, dass »die Unterstützung des Professors Wasmund in der vom Reichsführer SS geplanten Art selbstverständlich nicht mehr möglich sei und die Angelegenheit Wasmund aufgegeben wird« (BArch Berlin (BDC) Ahnenerbe, Wasmund, Erich). Die Institution »Ahnenerbe« der SS war 1935 von Heinrich Himmler zur wissenschaftlichen Begründung nationalsozialistischer Rasse- und Vorgeschichtsvorstellungen errichtet worden und betrieb ab 1939 auch naturwissenschaftliche Projekte, ab 1943 auch tödliche Unterkühlungsexperimente mit Häftlingen des Konzentrationslagers Dachau, an denen der Kieler Physiologe Professor Ernst Holzlöhner beteiligt war (Kater, 1997).

Wasmund hatte schon am 1. April 1938 mit eigenen Forschungsmitteln und mit Unterstützung des »Generalsachverständigen für den Vierjahresplan, Arbeitsgebiet Erforschung des deutschen Bodens« eine vom IfM unabhängige Meeresgeologische Forschungsstelle gegründet, die das Personal der Geologischen Abteilung des IfM übernahm (Thienemann, 1948). Sie bezog in Kitzberg das Gebäude »Haus Lug in See« mit 11 Arbeitsräumen, 3 Laboratorien und 5 Nebenräumen. Ende 1939 wurde sie in die Reichsstelle für Bodenforschung eingegliedert. Wasmund bekam am 1. Mai 1940 eine Stelle als wissenschaftlicher Angestellter, am 22. Februar 1941 wurde er Bezirksgeologe und Beamter der Besoldungsgruppe A2c2 (BArch Berlin ZA V 258 Blatt 169). Haus Lug in See wurde am 15. September 1944 durch Bomben zerstört. Heutige Adresse: Konsul-Lieder-Allee 27, 24226 Heikendorf (Anonymus, 1940; Thienemann, 1948, S. 24).

### 15. Ernennungen noch kurz vor Kriegsende (1944-1945)

Am 28. Oktober 1940 beantragte der Dekan die Schaffung eines Ordinariats für Meereskunde in der Universität Kiel. Die Leitung der beiden großen und räumlich weit voneinander getrennten Institute für Zoologie und für Meereskunde durch eine Person (Remane) sei von Anfang an nur als eine Übergangslösung gedacht gewesen. Für die Besetzung des beantragten meereskundlichen Ordinariats und der damit verbundenen Direktorstelle schlug er Wattenberg vor und bat, dessen Lehrbefugnis auf das Gesamtgebiet der Meereskunde zu erweitern (GStA 76/727 Blatt 83-85). Ein unbesetztes Ordinariat für Praktische Theologie an der Universität Marburg wurde in die CAU verlegt und dort in ein Ordinariat für Meereskunde verwandelt (Anordnung des Ministers vom 7. November 1941; GStA 76/727 Blatt 87). Die Universität Marburg protestierte vergeblich.

Am 7. Januar 1942 erneuerte der Rektor den Antrag auf Schaffung eines Ordinariats für Meereskunde und schlug erneut Wattenberg zur Besetzung vor. Bei die-





Abb. 8 Professor Hermann Wattenberg. Archiv IfM.

sem Vorschlag hätten ihn die Professoren Dr. Georg Tischler (1878-1955, Direktor des Botanischen Instituts. Biographie: Reese, 1970) und Remane unterstützt und hätten die alleinige Nennung Wattenbergs gebilligt (GStA 76/727 Blatt 101). Der Minister übermittelte den Berufungsvorschlag aber erst am 12. November 1943 an die Parteikanzlei der NSDAP (GStA 76/727 Blatt 121). Die Parteikanzlei antwortete am 18. Februar 1944, dass gegen die Ernennung Wattenbergs in politischer Hinsicht keine Bedenken erhoben werden (GStA 76/727 Blatt 123). Daraufhin schrieb der Minister am 19. Mai 1944 an Wattenberg: *»Der Führer hat Sie zum ordentlichen Professor ernannt. Ich verleihe Ihnen mit Wirkung vom 1. Mai 1944 in der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel die freie Planstelle eines ordentlichen Professors mit der Verpflichtung, die Meereskunde und Hydrographie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Gleichzeitig bestelle ich Sie zum Direktor des Instituts für Meereskunde und zum Leiter der Abteilung für Hydrographie desselben Instituts an der Universität Kiel«* (GStA 76/727 Blatt 125-126 und BArch Berlin ZB II/1861 A. 18 Blatt 368-369).

Damit endet die Periode, in der Remane in Personalunion das Institut für Meereskunde und das Zoologische Institut und Museum der CAU leitete.

Bereits am 17. Dezember 1941 hatte der Dekan beim Minister fürsorglich beantragt, die eventuell durch Ernennung von Wattenberg zum Institutsdirektor frei werdende Abteilungsleiterstelle im IfM für die Zoologie zu verwenden und einen der beiden folgenden Herren mit dieser Stelle zu betrauen: 1. Professor Hermann Friedrich (Kiel), 2. Professor Rudolf Seifert (Greifswald). Bei der Aufstellung dieser Liste hätten ihn Tischler und Remane beraten (GStA 76/727 Blatt 127). Am 21. September 1943 schickte Friedrich die Berufungsvereinbarung unterschrieben zurück (GStA 76/727 Blatt 137). Der Minister legte den Ernennungsvorschlag am 28. Juni 1944 der Parteikanzlei der NSDAP vor (GStA 76/727 Blatt 140). Die Parteikanzlei schrieb am 22. September 1944, es würden in politischer Hinsicht keine Bedenken gegen die Ernennung von Friedrich erhoben (GStA 76/727 Blatt 142). Am 14. Oktober 1944 wurde Friedrich rückwirkend zum 1. Oktober 1944 die Planstelle eines außerordentlichen Professors übertragen mit der Verpflichtung, die Meereszoologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Er wurde zum Abteilungsleiter für Zoologie im IfM ernannt (GStA 76/727 Blatt 145-146 und BArch Berlin ZA V/115 Blatt 517-518).

#### **16. Zerstörung des Institutsgebäudes am 24. Juli 1944**

Am 24. Juli 1944 wurde bei einem schweren Luftangriff das Institutsgebäude in Kitzberg völlig zerstört. Dabei kamen nicht nur Wattenberg und acht weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts und ihre Angehörigen ums Leben (s. Abschnitt 17 »Tribut des Krieges«), es starben auch Menschen aus den benachbarten Häusern, die im Keller des Institutsgebäudes Schutz gesucht hatten. Die Toten wurden auf dem Heikendorfer Friedhof beerdigt (Querreihe kleiner Grabsteine etwa 100 m entfernt vom Friedhofseingang, ein Findling für Wattenberg).

Von dem Inventar und den wissenschaftlichen Apparaten und Einrichtungen des IfM war praktisch nichts zu retten. Zu beklagen war auch der Verlust der umfangreichen Bibliothek. Schulz büßte die Unterlagen zu einer Habilitationsschrift über die Ökologie des Brandungsstrandes ein (GStA 76/727 Blatt 157).

Nach der Zerstörung des Instituts in Kitzberg wurde unter der stellvertretenden Leitung von Hoffmann mit einem spärlichen neubeschafften Inventar in verschiedenen Ausweichquartieren weitergearbeitet, zunächst auf Hiddensee, zuletzt in Schleswig, wo Anfang Mai 1945 im Gebäude des alten Bischofssitzes am Dom einige Räume als provisorische Unterkunft vom Institut belegt werden konnten (Wüst et al., 1956).

Das Grundstück in Kitzberg wurde später neu aufgeteilt. Wo bis 1944 das Institutsgebäude gestanden hatte, befindet sich jetzt der Garten des Einfamilienhauses Niemeyerweg 3, 24226 Heikendorf.

Am 31. Januar 1945 schrieb der Dekan an den Minister (GStA 76/727 Blatt 150):

*»Die Professur für Meereskunde an der Universität Kiel ist durch den Heldentod des ordentlichen Universitäts-Professors Dr. Hermann Wattenberg am 24. Juli 1944 in seinem Meereskundlichen Institut in Kitzberg frei geworden. Die Universität Kiel will das Institut in seiner bisherigen erfolgreichen Arbeitsrichtung fortführen und erlaubt sich, als Nachfolger für die Wiederbesetzung der Professur vorzuschlagen:*

*I. den a. o. Professor und Abteilungsvorsteher am Institut und Museum für Meereskunde in Berlin, Dr. Georg Wüst (Laudatio GStA 76/727 Blatt 151-152).*

*II. den wissenschaftlichen Assistenten an der deutschen Seewarte in Hamburg, Dr. Kurt Kalle (Laudatio GStA 76/727 Blatt 153-154).*

*III. den Leiter der Wattenforschungsstelle der Provinz Schleswig-Holstein, Dr. phil. habil. Erich Wohlenberg (Laudatio GStA 76/727 Blatt 155) und den Assistenten am Institut f. Meereskunde Kiel, Dr. Erich Schulz« (Laudatio GStA 76/727 Blatt 157-158).*

Nach Kriegsende, am 24. Januar 1946 wurde Professor Dr. Georg Wüst (1890-1977) Professor für Meereskunde und maritime Meteorologie und Direktor des Instituts für Meereskunde in Kiel. Das Institut wurde in der Villa Hohenbergstraße 2 in Kiel wieder aufgebaut (Wüst et al., 1956). Über die neuere Entwicklung des Instituts informieren z. B. Ulrich (1983); IfM (1987) und Krauß (1990).

### **17. Tribut des Krieges (1942-1945)**

1942 fielen an der Ostfront der wissenschaftliche Assistent Dr. Gregor von Bochmann und der Volontärassistent Dr. Martin Plath, 1944 fiel der wissenschaftliche Assistent Dr. Karl Krüger (IfM, 1949).

Bei der Zerstörung des Instituts durch den Luftangriff am 24. Juli 1944 starben der Institutsdirektor Professor Dr. Hermann Wattenberg, die wissenschaftlichen Assistentinnen Dr. Hanna Wittig, Annemarie Rabenhorst und Ingeborg Heindze, der Laborant Otto Hatje, die Sekretärin Margot Jens, das Ehepaar Hansen (Hausmeister) und das Ehepaar Stenzel (Heizer und Gärtner)(IfM, 1949).

Professor Dr. Erich Wasmund fiel beim Rückzug aus Pavia am 28. April 1945 bei Canonica d'Adda südlich von Bergamo, nur wenige Stunden, bevor seine Einheit sich zur Übergabe entschließen musste (Thienemann, 1948). Dr. Kurt Lamcke kam nach der Kapitulation der Festung Pola (heute Pula, Kroatien) in jugoslawischer Gefangenschaft ums Leben.

Dr. Erich Schulz wurde so schwer verwundet, dass ihm ein Bein amputiert werden musste. Erst 1948 konnte er in seinen Beruf zurückkehren. Professor Dr. Hermann Friedrich geriet 1944 in amerikanische Gefangenschaft und wurde erst am 7. Juni 1946 entlassen.

## 18. Schlusswort

Leider haben wir nur wenige Dokumente gefunden, die aus dem Jahr 1933, dem Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung stammen. Wir können deshalb nicht dokumentieren, ob und wie möglicherweise einflussreiche Nationalsozialisten die Gründung des Instituts für Meereskunde bei Dekan, Rektor und Kurator und beim Minister in Berlin durchsetzten. Uns fehlen auch Dokumente über die »kriegswichtigen Aktivitäten« von Institutswissenschaftlern in den Jahren 1939 bis 1945.

### Anhang 1. Biographien der beteiligten Wissenschaftler

#### Wolfgang von Buddenbrock (1884-1964)

Professor Dr. Wolfgang Freiherr von Buddenbrock-Hettersdorf promovierte 1910 und habilitierte sich 1914 bei Otto Bütschli in Tübingen. Er nahm am 1. Weltkrieg teil, wurde 1920 n. b. a. o. Professor und arbeitete von 1920 bis 1923 auf der Stelle des 1. Assistenten am Berliner Zoologischen Institut. Zum 1. April 1923 wurde er als Direktor des Zoologischen Instituts und Museums an die CAU berufen (Nachfolger von Karl Brandt). 1936 wurde er nach Halle versetzt (s. Kapitel 7 »Strafversetzung von Buddenbrocks nach Halle«). 1942 wurde er von Halle nach Wien berufen. 1946 übernahm er das Ordinariat für Zoologie in Mainz. 1949 wurde ihm die Universitäts-Medaille der CAU verliehen. Von Buddenbrock hat sich insbesondere einen Namen gemacht durch sein Lehrbuch »Grundriß der vergleichenden Physiologie« (Band 1: 1937, Band 2: 1939). Er wurde 1954 emeritiert und starb 1964. Biographie: von Studnitz, 1944; Nachruf: Anonymus, 1965.

#### Hermann Friedrich (1906-1997, s. Abb. 2)

Professor Dr. Hermann Friedrich studierte in Bonn und Marburg, promovierte 1928 bei Eugen Korschelt über die Sinnesorgane von Heuschrecken und war 1929 im Zoologischen Institut der Forstlichen Hochschule in Tharant tätig. 1930-1932 arbeitete er als Volontärassistent bzw. als Vertreter eines beurlaubten Assistenten sinnesphysiologisch bei von Buddenbrock in Kiel. 1932-1934 war er Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft bzw. Assistent der DWK. Er wurde am 11. Oktober 1934 planmäßiger Assistent im Kieler Zoologischen Institut und habilitierte sich am 6. November 1935 über Morphologie, Systematik und Ökologie der Nemertinen der Kieler Bucht. Am 2. Oktober 1939 wurde er zur Marine-Artillerie eingezogen und diente zuletzt als Oberleutnant der Reserve in Brest. Seine berufliche Karriere im Zoologischen Institut ging auch während des Kriegseinsatzes weiter. Am 29. Oktober 1939 wurde er Diätendozent und am 20. August 1941



außerplanmäßiger Professor. Rückwirkend zum 1. Oktober 1944 wurde Friedrich außerordentlicher Professor und Abteilungsleiter für Meereszoologie im IfM (s. Abschnitt 15 »Ernennungen kurz vor Kriegsende«).

Friedrich trat am 1. Juni 1934 in die Reichsschaft Hochschullehrer im NS Lehrerbund ein und wurde am 1. Mai 1937 Parteimitglied (BArch Berlin (BDC) Mitgliederkartei). Friedrich war Schatzmeister der Wissenschaftlichen Akademie des NSD Dozentenbundes der CAU und Leiter des Fachkreises Tier- und Pflanzenbiologie der Reichsgruppe Naturwissenschaft im NSD Dozentenbund.

1951 wurde Friedrich Direktor des Instituts für Meeresforschung in Bremerhaven und 1962 Direktor des Überseemuseums in Bremen. Er ging am 1. Februar 1971 in den Ruhestand und starb am 8. August 1997. Biographie: Gerlach, 1977 (mit Schriftenverzeichnis); Nachruf: Gerlach, 1997.

Friedrich hat in Akten des BArch Berlin einen Doppelgänger mit gleichem Namen und Geburtsdatum (5. Juni 1906), der SS-Mann war. Jedoch wurde der in Meldorf und nicht in Essen geboren (Hinweis von Dr. Hans Jakob Friedrich, Scheeßel).

#### Curt Hoffmann (1898-1959)

Professor Dr. Curt Hoffmann promovierte 1924 in Leipzig, wurde 1925 Assistent am Kieler Botanischen Institut und habilitierte sich 1929 über die Atmung der Meeresalgen und ihre Beziehung zum Salzgehalt. Der Rektor beantragte am 23. Dezember 1933 beim Minister die Ernennung zum n.b.a.o. Professor mit der Bemerkung »Dr. Hoffmann hat m. W. eine nichtarische Frau. Seine Ernennung zum n.b.a.o. Professor ist, von diesem Punkte abgesehen, auf jeden Fall gerechtfertigt. Ob die Tatsache, daß die Frau Nichtarierin ist, die Ernennung ausschließt, entzieht sich meiner Kenntnis«. Die Antwort des Ministers vom 23. April 1934 an den Kurator beschied, dass dem Antrag nicht entsprochen werden kann (BArch R 4901 (R 21) Nr. 1872/1). Am 11. Mai 1937 setzte sich der Dekan unter Bezug auf eine Initiative Remanes erneut beim Minister für die Anwendung der Ausnahmebestimmung für Hoffmann ein (LAS 47/1829 Blatt 2) und es gelang 1938, Hoffmann wenigstens als Stipendiaten im IfM zu beschäftigen. 1940 wurde er n.b.a.o. Professor und Leiter der Botanischen Abteilung des IfM (CAU 1940), am 1. Januar 1946 außerordentlicher Professor und 1956 ordentlicher Professor. Hoffmann starb am 1. Juni 1959. Nachruf: Anonymus, 1959.

#### Rudolf Kändler (1899-1993)

Professor Dr. Rudolf Kändler nahm am 1. Weltkrieg teil und promovierte 1922 in Leipzig bei Meisenheimer über die sexuelle Ausgestaltung der Vorderbeine der Froschlurche. 1924 wurde er Assistent an der Biologischen Anstalt Helgoland und

verwaltete die Zweigstelle List/Sylt. Er arbeitete über das Wattenmeer und die Austernkultur. 1928 wurde er Assistent der DWK mit Arbeitsplatz in der Fischereibiologischen Abteilung des Zoologischen Staatsinstituts in Hamburg und untersuchte die Plattfischbestände der Ostsee. Er wurde am 1. Juli 1937 Kustos im IfM (LAS 47/1829 Blatt 16) und habilitierte sich 1941 über Fortpflanzung, Wachstum und Variabilität der Arten der Sandaale.

Kändler trat am 1. November 1933 in die Reichsschaft Hochschullehrer im NS-Lehrerbund ein und wurde am 1. Mai 1937 Mitglied der NSDAP (BArch Berlin (BDC) Mitgliederkartei).

Am 27. November 1945 wurde Kändler außerplanmäßiger Professor, 1949 Leiter der Fischereibiologischen Abteilung im IfM, 1954 außerordentlicher, 1964 ordentlicher Professor. Er wurde Ende 1966 emeritiert und starb am 12. März 1993. Autobiographie: Rumohr, 1999; Nachrufe: Hempel, 1970; Nellen, 1993; 1994.

#### Johannes Krey (1912-1975)

Professor Dr. Johannes Krey promovierte Anfang 1937 als Schüler von Friedrich im Kieler Zoologischen Institut über die Ökologie moorbewohnender Köcherfliegenlarven. Schon als Student hatte er für Wattenberg Planktonproben gezählt. Nach der Promotion arbeitete er in der Hydrochemischen Abteilung des IfM zunächst als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ab April 1938 als wissenschaftlicher Assistent. Er entwickelte Methoden zur Chlorophyll- und Sestonbestimmung. Im Zweiten Weltkrieg diente Krey zunächst bei der Marine-Flugabwehr und war dann mit Untersuchungen über den Unterwasserschall und die Lichtdurchlässigkeit des Meerwassers befasst. Er habilitierte 1943 zum Dr. phil. habil. und wurde am 2. Februar 1945 zum Privatdozenten ernannt. Wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP konnte Krey erst Anfang 1947 wieder Mitglied des Lehrkörpers der CAU werden, schreibt Banse (1975).

Krey wurde 1953 außerplanmäßiger Professor für Meereskunde, 1958 Wissenschaftlicher Rat und Professor, 1965 außerordentlicher Professor, 1967 ordentlicher Professor und Direktor der Abteilung Planktonkunde. Er starb am 10. Mai 1975. Nachruf und Schriftenverzeichnis: Banse, 1975.

#### Johannes Reibisch (1868-1948)

Professor Dr. Johannes Reibisch promovierte 1894 in Leipzig und arbeitete anschließend an der Zoologischen Station in Neapel, am Zoologischen Institut in Greifswald und (seit 1898) als Assistent der Preußischen Kommission und im Laboratorium für die Internationale Meeresforschung in Kiel. Er habilitierte sich 1902, bekam 1909 den Professorentitel und wurde 1914 Abteilungsvorsteher am Kieler Zoologischen Institut, zugleich außerordentlicher, 1921 ordentlicher Pro-

fessor für Zoologie und Vergleichende Anatomie. Reibisch war von 1931 bis zur Emeritierung 1935 Vorsitzender der Preußischen Kommission. Er starb am 19. Februar 1948. Biographie: Volbehr & Weyl, 1956.

#### Adolf Remane (1898-1976, s. Abb. 1-2)

Professor Dr. Dr. h. c. Adolf Remane nahm am 1. Weltkrieg teil und promovierte am 15. März 1921 in Berlin über die Morphologie des Anthropoiden-Gebisses. Am 1. März 1923 wurde er planmäßiger Assistent bei von Buddenbrock im Zoologischen Institut der CAU. Er habilitierte sich am 25. Februar 1925 über aberrante Gastrotrichen und wurde am 11. August 1929 n.b.a.o. Professor. Am 28. November 1934 wurde er ordentlicher Professor und Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Halle, am 1. März 1936 Direktor des Zoologischen Instituts und Museums der CAU und am 1. April 1937 zusätzlich kommissarischer Direktor des IfM.

Remane war von August 1933 bis November 1934 Fachreferent für die Abteilung Heimatforschung beim Gau-Kulturamt der NSDAP in Kiel. Am 1. Oktober 1933 trat er in die Reichsschaft Hochschullehrer im NS-Lehrerbund ein (BArch Berlin (BDC) Mitgliederkartei), am 3. November 1933 in die SA (Mitgliedsnummer 50 98 559; BArch Berlin R 4901 (alt R 21) 10.016, Kartei der Hochschullehrer). Nach eigenen handschriftlichen Angaben (Anlage zum Schreiben des Dekans vom 1. August 1946 an den Entnazifizierungsausschuss, LAS 460.1 (alt 312) G 52069) ließ er die SA-Mitgliedschaft einschlafen, als er 1934 nach Halle berufen wurde. 1937 wurde er wieder in die SA-Reserve in Kiel eingegliedert, 1939 in Plön. Er wurde am 1. Mai 1937 NSDAP-Mitglied (BArch Berlin (BDC) Mitglieder-Kartei).

Remane war Gründungsmitglied und Mitglied des Beirates der am 21. Januar 1938 eingeweihten »Wissenschaftlichen Akademie des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes der CAU«. Von der Akademie sollten *»die nationalsozialistischen Wissenschaftsvorstellungen verbreitet und in alle Disziplinen hin-eingetragen werden«* (Prahl, 1995, S. 34).

Auf der zweiten Arbeitssitzung dieser Akademie am 19. Februar 1938 hielt Remane den Vortrag »Die Gemeinschaft als Lebensform in der Natur«. Am 9. Juni 1939 hielt Remane auf der ersten Jahrestagung der Wissenschaftlichen Akademien des NSD Dozentenbundes in München den Vortrag »Artbild und Vererbung« (Tagungsprogramm im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München). An der Schlußveranstaltung dieser Tagung nahm auch der Reichsführer SS Heinrich Himmler teil. 1941 veröffentlichte Remane den Aufsatz »Die Abstammungslehre im gegenwärtigen Meinungskampf« im Archiv für Rassen- und Gesellschaftshygiene. Band 35, Seite 89-122. Aber obwohl diese Zeitschrift das Organ des Reichsausschusses für Volksgesundheit war, enthält Remanes Aufsatz kein rassistisches Gedankengut.

Am 18. Juni 1942 wurde Remane Schulungswart der SA-Standarte Jäger 27 und des Nachrichtensturmes der SA in Plön und bildete Jungwehrmänner aus (BArch Berlin (BDC) SA-Akte, Remane, Adolf). 1943 wurde er stellvertretender Kulturreferent bei der SA-Reserve in Plön, 1944 hatte er den Rang eines SA-Sturmführers. Er hielt in SA-Uniform Vorträge über biologische Themen. Im Oktober 1944 wurde er Kompanieführer beim Volkssturm in Plön. Vom 28. November 1944 bis zum 23. Dezember 1944 war er dienstverpflichtet für den Bau von Panzergräben an der Westküste nördlich der deutsch-dänischen Grenze. Ab Wintersemester 1942/43 war Remane Prodekan der Philosophischen Fakultät (CAU 1943).

Remane wurde am 15. September 1945 in Plön von der britischen Besatzungsmacht verhaftet, verhört und im Lager Neumünster-Gadeland interniert. Nach Remanes eigenen handschriftlichen Angaben (Anlage zum Schreiben des Dekans vom 1. August 1946 an den Entnazifizierungsausschuss; LAS 460.1 (alt 312) G 52069) wurde ihm als Grund für die Verhaftung angegeben, er habe Schriften über die Rasse-Politik veröffentlicht. Remane habe entgegnet, dass er zwar 1927 auf dem Anthropologenkongress ein Referat »Die Begriffe Art und Rasse in der Biologie« gehalten habe, welches unter dem Titel »Art und Rasse« veröffentlicht wurde (Sonderheft zum Anthropologischen Anzeiger Band 4), aber keine rassepolitischen Ausführungen enthält. Remane schreibt: *»Leider wurde dieser Sachverhalt bei meinem ersten Verhör in Plön am Tage meiner Verhaftung falsch verstanden und in meine Papiere, wie ich später sah, eingetragen, ich hätte gestanden, Bücher über Rassenpolitik geschrieben zu haben«.*

Ferner sei Remane vorgeworfen worden, er habe als Kulturreferent der SA in Ascheberg 1944 einen Vortrag »Art und Rasse« gehalten. Das Manuskript des Vortrages, das Remane auf Wunsch seiner Hörer hektographiert hatte, wurde angeblich dem Schreiben des Dekans vom 1. August 1946 beigelegt, findet sich jedoch nicht bei den Entnazifizierungsakten (LAS 460.1 (alt 312) G 52069). Uns liegt ein hektographiertes Manuskript »Adolf Remane - Art und Rasse« (23 Seiten, ohne Jahresangabe) vor. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um den Ascheberger Vortrag von 1944. Wir haben das Manuskript deshalb über Herrn Professor Danker dem Schleswig-Holsteinischen Landesarchiv in Schleswig übergeben. Auf dieses Manuskript trifft zu, was der Dekan an den Entnazifizierungsausschuss schreibt: *»Beim tatsächlichen Lesen wird man sofort sehen, daß hier mit keiner Silbe von nationalsozialistischer »Rasse«-propaganda ..... die Rede ist, daß es vielmehr um eine ganz sachliche und wissenschaftlich hochstehende Darstellung wissenschaftlicher Probleme und Ergebnisse handelt«.* Remane wurde am 24. Juni 1946 aus dem Lager Gadeland entlassen.

Dem Schreiben des Dekans vom 1. August 1946 mit dem Gesuch Remanes »um Genehmigung seiner Wiederezulassung als Professor für Zoologie an der Universität Kiel« waren mehrere Schreiben beigelegt, die bezeugen, dass Remane sich für jüdische Kollegen eingesetzt hatte. Bei den Akten befindet sich auch ein handschriftlicher Brief von Frau Ilse Habernoll, der Schwester des Berliner Schwamm-



forschers Professor Walther Arndt, der vom Volksgerichtshof am 11. Mai 1944 zum Tode verurteilt worden war, weil er gesagt hatte, es sei zu Ende mit dem Dritten Reich, nun ginge es um die Bestrafung der Schuldigen (Kühlmann, 1985). Frau Habernoll schrieb am 13. August 1944 an Remane: »Ich möchte Ihnen seine letzten Grüße ausrichtend Ihnen für das warmherzige Interesse danken, mit dem Sie für ihn eingetreten sind. Das Bewusstsein, auch in dieser seiner schwersten Stunde nicht allein und vergessen zu sein, hat ihm das Sterben erleichtert« (LAS 460.1 (alt 312) G 52069).

Mit Verfügung der Militärregierung vom 11. August 1947 wurde Remane wieder in sein Amt eingesetzt; mit Bescheid des Entnazifizierungs-Hauptausschusses vom 21. Mai 1948 wurde er als »entlastet« in die Gruppe V eingestuft.

Zu Remanes 65. Geburtstag verlieh die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Hamburg ihm den Ehrendoktor. Remane wurde am 30. September 1966 emeritiert und starb am 22. Dezember 1976 in Plön (nicht am 18. Dezember, wie irrtümlich bei Gerlach & Kortum, 1998 angegeben). Über die neuere Entwicklung im Zoologischen Institut der CAU informiert Ullerich (1992).

Biographien und Nachrufe: Herre, 1940; Anonymus, 1963; Anonymus, 1973; Ax, 1977; du Bois Reymond Marcus, 1977; Gerlach, 1977a; Heydemann, 1977; Siewing, 1977; Schlosser, 1982; Haahetla, 1988; Herre, 1990; Tischler, 1992; Gerlach & Kortum, 1998; dazu von Weigmann (1973) das Schriftenverzeichnis Remane, welches nicht vollständig ist, u. a. fehlen die Buchkapitel Porifera-Coelenterata-Vermes-Tentaculata sowie Arthropoda-Gliedertiere im Handbuch der Biologie (L. von Bertalanffy & F. Gessner (Hrsg.), Band VI/1, Akademische Verlagsanstalt Athenaion, Konstanz: S. 85-160 und 209-310). Remanes Buch »Die Grundlagen des natürlichen Systems, der vergleichenden Anatomie und Phylogenetik« hatte 1956 eine zweite, nur wenig veränderte Auflage; 1971 gab es einen Nachdruck.

#### Erich Schulz (1904-1969, s. Abb. 6)

Dr. Erich Schulz hatte 1932 bei Remane über Nematoden der Kieler Bucht promoviert und war 1934-1936 Remanes Assistent am Zoologischen Institut der Universität Halle. 1937 wurde er Assistent in der Biologischen Abteilung des IfM. Schulz war seit Kriegsbeginn 1939 Soldat, zuletzt als Major und Bataillionskommandeur. Im Polenfeldzug erhielt er das Eiserner Kreuz 2. Klasse, in Paris das Eiserner Kreuz 1. Klasse. Für seine Leistungen im Kessel von Demjansk wurde er 1942 mit dem Deutschen Kreuz ausgezeichnet. 1944 erhielt er auch das Ritterkreuz, aber er war schwer verwundet worden und ihm musste ein Bein amputiert werden (GSStA 76/727 Blatt 157).

Schulz trat am 1. Juni 1934 in die Reichsschaft Hochschullehrer im NS-Lehrerbund ein und wurde am 1. Mai 1937 Mitglied der NSDAP (BArch Berlin (BDC) Mitglieder-Kartei).

1948 wurde Schulz Assistent am Kieler Zoologischen Institut, 1951 Kustos des Kieler Zoologischen Museums. Er starb am 6. Februar 1969. Nachruf: Schuster, 1969.

### Erich Wasmund (1902-1945, s. Abb. 7)

Professor Dr. Erich Wasmund studierte in Kiel, Wien, Heidelberg und Freiburg und promovierte am 21. Februar 1925 in Kiel bei den Professoren Wüst und Thienemann über »Biocoenose und Thanatocoenose«. Als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft arbeitete er 1928-1929 im Institut für Seenforschung in Langenargen über den Bodensee, anschließend in Plön in der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, wo er am 1. November 1930 wissenschaftlicher Mitarbeiter wurde. Er habilitierte sich am 15. Februar 1931 in Kiel über »Lakustrische Unterwasserböden«, erhielt zum Sommersemester 1933 einen Lehrauftrag der CAU für Allgemeine Geologie und wurde am 22. September 1936 zum n.b.a.o. Professor ernannt. 1936 wurde er mit dem Verdienstabzeichen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ausgezeichnet. Wasmund veröffentlichte 1937 das Buch »Wehrgeologie in ihrer Bedeutung für die Landesverteidigung« (E. S. Mittler und Sohn, Berlin, 103 S.) und gründete 1937 im Verlag Gebr. Borntraeger in Berlin die Zeitschrift »Geologie der Meere und der Binnengewässer«, von der 7 Jahrgänge bis 1944 erschienen.

Von 1936 bis 1939 leitete Wasmund die Meeresgeologische Forschungsstelle bzw. kommissarisch die Geologische Abteilung im IfM. 1940 schied er aus dem Hochschuldienst aus (s. Abschnitt 14 »Wasmunds Ausscheiden aus dem Institut für Meereskunde«) und wechselte zur Reichsstelle für Bodenforschung (BArch Berlin ZA V/258 Blatt 169-170).

Am 15. November 1933 war Erich Wasmund in die SS eingetreten bzw. hatte er seine Aufnahme in die SS beantragt, die Angaben in der Kartei der Hochschullehrer sind unleserlich (BArch Berlin R 4901 (alt R 21), Kartei der Hochschullehrer 10.021). Er wurde am 5. Juli 1934 als SS-Mann vereidigt (BArch Berlin (BDC) SS-Stammblatt), hatte die Mitglieds-Nummer 208 345 (Einheit Stab 40, nach einer undatierten Liste mit dem Titel »SS-Angehörige im Bereiche des SS-Oberabschnittes Nordsee«, BArch Berlin ZM/1597 A. 9 Blatt 148) und gehörte 1941 zum Motor-Sturm 3/II/XX (BArch Berlin ZA V/258 Blatt 170). Am 1. Juni 1934 trat Wasmund in die Reichsschaft Hochschullehrer im NS-Lehrerbund ein, am 1. Mai 1937 in die NSDAP (BArch Berlin (BDC) Mitglieder-Karteien). 1939 bekam Wasmund als Leutnant der Kriegsmarine den SS-Rang eines Scharführers, am 1. September 1943 als Kapitänleutnant den SS-Rang eines Hauptsturmführers (BArch Berlin (BDC) SS-Stammblatt).

Wasmund war Reservist der Marine und wurde 1939 als Leutnant der Reserve Kommandant des Vorpostenbootes, welches 1940 bei der Invasion Norwegens als

erstes deutsches Kriegsschiff in Kirkenes einlief. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse dekoriert. 1940 errichtete er eine Marine-Ortungszentrale an der Kanalküste, 1943 wurde er Kommandant einer Flak-Korvette im Mittelmeer. Nach einem Torpedotreffer konnte er sein Schiff auf Strand setzen und reparieren lassen. Dafür wurde er am 1. September 1943 zum Kapitänleutnant befördert und mit dem Deutschen Kreuz in Gold dekoriert. 1944 wurde er Chef der Po-Flottille. Er fiel am 28. April 1945 beim Rückzug aus Pavia (Nachruf: Thiemann, 1948 (mit Schriftenverzeichnis)).

#### Hermann Wattenberg (1901-1944, s. Abb. 6 und 8)

Professor Dr. Hermann Wattenberg studierte Chemie in Hannover und München, promovierte 1923 und wurde am 1. April 1924 Assistent am Chemischen Institut der Technischen Hochschule in Danzig. 1925-1927 nahm er an der »Meteor«-Expedition in den Atlantischen Ozean teil. Der Fahrleiter Professor Alfred Merz (1880-1925), Direktor des Berliner Instituts für Meereskunde, hatte Wattenberg Hoffnungen auf eine Chemische Abteilung im Berliner Institut gemacht. Aber Merz starb am 16. August 1925 im deutschen Hospital von Buenos Aires und Wattenbergs Hoffnungen zerschlugen sich. 1928-1934 arbeitete er als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Chemischen Institut der Universität München, ab Januar 1932 im Berliner Institut für Meereskunde.

Wattenberg verfasste die drei Bände des »Meteor«-Werkes, welche die chemischen Ergebnisse der Expedition darstellen. Außerdem stammen von ihm zahlreiche Aufsätze über Phosphat, Nitrat und Kalk im Meerwasser. Auch an den »Meteor«-Expeditionen 1929 und 1933 nahm Wattenberg teil und habilitierte sich am 1. März 1934 in Berlin. Zum 1. Mai 1934 erhielt er einen Lehrauftrag für Physik und Chemie des Meeres an der CAU und wurde am 1. Oktober 1938 zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Hydrographie und Chemie des Meeres ernannt. Wattenberg nahm auch an den »Meteor«-Expeditionen 1935 und 1937 teil.

Bereits am 1. Mai 1933 war Wattenberg in Berlin NSDAP-Mitglied geworden (Mitglieds-Nummer 2850097; BArch Berlin (BDC) Mitgliederkartei). Vom 1. Juni 1935 bis zum 1. März 1938 war er als politischer Leiter in der NSDAP tätig (Personalbogen zum Vorschlag auf Ernennung zum außerordentlichen Professor, BArch Berlin ZB II/1861 A. 18, Blatt 151). Wattenberg war Reservist des Heeres und wurde am 27. August 1939 zum Wachbataillon 532 eingezogen. Am 2. Januar 1940 wurde er Marine-Ozeanograph und Wehrmachtsbeamter im Range eines Oberregierungsrates und diente zunächst beim Marineobservatorium in Wilhelmshaven. nach dessen Zerstörung 1941 in Greifswald. Er nahm an zahlreichen Fahrten auf Forschungsschiffen der Kriegsmarine teil. Im Organisationsplan der Gezeitenabteilung des Marineobservatoriums (Stand Spätherbst 1944) ist unter »JL« das »nachgeordnete Ozeanographische Labor Prof. Wattenberg (Inst. Meeresk. Kiel)« aufgeführt (Müller-Navarra, 1993).

Am 20. April 1944 wurde Wattenberg ordentlicher Professor und Direktor des Instituts für Meereskunde (s. Abschnitt 15 »Ernennungen kurz vor Kriegsende«; BArch Berlin ZB II/1861 A.18 Blatt 368). Er starb am 24. Juli 1944 bei der Zerstörung des Institutsgebäudes durch Bomben. Biographie: Ehrhard, 1986. Nachrufe: Böhnecke, 1944 (mit Schriftenverzeichnis); Defant, 1944; Buch, 1949.

## **Anhang 2. Gutachten des Privatdozenten Dr. Hermann Wattenberg betreffend das Institut für Meereskunde**

(Fassung vom 6. Oktober 1934, LAS 47/1828 Blatt 3-7)

Bei der Neugestaltung des kulturellen Lebens in Deutschland wurde für die Universitäten und Hochschulen eine stärkere Verbundenheit mit ihrer Umwelt, mit Land und Volk gefordert. Diese Forderung ist bei der Universität Kiel in idealer Weise durch eine engere Verknüpfung mit dem Meere, d. h. durch einen planmäßigen Ausbau der Meeresforschung zu verwirklichen. Daß gerade Kiel unter den deutschen Meeresuniversitäten in Frage kommt, hat mehrere Gründe:

Die Ostsee bietet der Meeresforschung Probleme wie kein anderer Meeresraum, denn die Ostsee ist das größte Brackwassergebiet der Erde, das mit dem Ozean in Verbindung steht. Sie stellt ein enormes Mischungsbecken zwischen ozeanischem und süßem Wasser dar, und gerade die Kieler Bucht ist diejenige Region, in der sich diese Mischung am intensivsten vollzieht.

Kiel besitzt - nicht zuletzt aus diesem Grunde - wohl die älteste Tradition in der Meeresforschung überhaupt - ist doch bereits 1875 die »Preußische Meeresforschungskommission« gegründet worden, durch deren Tätigkeit Kiel Jahrzehnte hindurch eine führende Rolle in der internationalen Meeresforschung gespielt hat. Es sei nur an die Namen Hensen, Krümmel und Brandt erinnert. Der Krieg setzte dieser Entwicklung ein Ende. Durch allmählichen Abbau der Laboratorien und Forschungskräfte wurde die Kieler Meeresforschung fast vollständig lahmgelegt, und es ist der merkwürdige Zustand eingetreten, daß Deutschland trotz seiner grossen Beteiligung am Ostseeraum als einziger Staat kein Meereslaboratorium in diesem Gebiet besitzt. Sogar Polen mit seiner verschwindend kleinen Seeküste hat vor kurzem ein großes Meeresforschungsinstitut auf der Halbinsel Hela gegründet.

Schließlich ist in Kiel die Reichsmarine stationiert, die von jeher den stärksten Anteil an der Entwicklung der deutschen Meeresforschung gehabt hat, wie die Namen der Expeditionsschiffe »Gazelle«, »Möwe«, »Planet« und »Meteor« beweisen. Die Marine wird auch in Zukunft die Meeresforschung praktisch fördern, schon aus dem Grunde, weil die genaue Kenntnis der hydrographischen Verhältnisse der deutschen und angrenzenden Meere von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für die Landesverteidigung zur See ist.

Wenn nun in Kiel die Meeresforschung neu aufgebaut wird, so soll nicht etwa einfach eine Kopie bestehender Institute geschaffen werden. Es soll vielmehr der den meisten dieser Institute anhaftende Mangel einer gewissen Einseitigkeit, sei es nach fischereibiologischer oder zoologischer oder mathematisch-physikalischer Richtung hin, vermieden werden. Das ist nur möglich, wenn der Gesamtkomplex »Meer« von allen Seiten gleichzeitig angegriffen wird, und zwar von Seiten der Hydrographie, Chemie, Botanik, Zoologie, Geologie und Bakteriologie. Diese Vielgestaltigkeit der Forschung bedingt nun keineswegs einen Aufwand, der den anderer sich mit dem Meere beschäftigenden Institutionen beschränkterer Arbeitsrichtung übertrifft oder auch nur entfernt erreicht, wenn man z. B. mit den deutschen Instituten in Berlin oder Helgoland vergleicht. Es ist nämlich ausreichend, wenn für die genannten Disziplinen im ganzen 4 Wissenschaftler (mit dem entsprechenden Hilfspersonal) an dem Institut tätig sind, und zwar:

1. Ein Hydrograph und Chemiker
2. Ein Zoologe
3. Ein Botaniker
4. Ein Geologe.

Die bisherige Forschung im Meere, sei es auf zoologischem, botanischem, hydrographischem oder geologischem Gebiet, hat sich häufig mit unbefriedigenden Resultaten begnügen müssen, weil der betreffende Wissenschaftler vor Problemen stand, die auf die Nachbarwissenschaften herübergriffen und eine eingehende Behandlung von anderer Seite erforderten. Beispiele für dieses Aufeinanderangewiesensein der verschiedenen genannten Wissenschaften lassen sich leicht aus den beigefügten Arbeitsprogrammen ableiten. Den besten Beweis dafür, wie äußerst fruchtbar eine solche enge Zusammenarbeit gerade auf dem Gebiet der Meeresforschung ist, liefert die Deutsche Atlantische Expedition auf dem »Meteor« 1925-1927, auf der Vertreter der eben genannten Disziplinen 2 1/2 Jahre lang sich einem gemeinsamen Forschungsziele widmeten. Durch diese Expedition hat Deutschland in der Meeresforschung einen Vorsprung gewonnen, der durch das neue Institut mit aufrecht erhalten und ausgebaut werden könnte.

Auch für die Praxis und die Volkswirtschaft wäre ein solches Forschungsinstitut an der Ostsee von erheblicher Bedeutung. Die Fische sind ja gleichfalls ein Glied bestimmter Lebensgemeinschaften und wie alle anderen unmittelbar oder mittelbar von den physikalischen, chemischen, biologischen u.s.w. Vorgängen im Meere abhängig. Es sei hier z. B. auf die eigenartige Erscheinung der »toten Gründe« hingewiesen. Die Fischereii Institute aber haben weder die Zeit noch die Kräfte, die weiteren Lebensbedingungen in diesem Sinne zu erforschen, nur ein wissenschaftliches Institut auf breiter Basis kann hier die notwendigen Grundlagen bieten. Auch die Abwasserfrage, die ja schon an mehreren Stellen der Ostsee akut wurde und eine Veränderung der Lebensgemeinschaften bedingt, würde in den Aufgabenkreis des Instituts gehören.

Neben der Erforschung soll besonderer Wert auf die Lehrtätigkeit gelegt werden, überhaupt auf die Übermittlung der Forschungsergebnisse an alle irgendwie inter-

essierten Kreise. Deutschland verfügt zur Zeit über kein Universitätsinstitut, an dem Meeresforschung praktisch getrieben und gelehrt werden kann. Das in seiner Art hervorragende Berliner Institut für Meereskunde ist seiner Struktur und Lage nach auf die theoretische und physikalische Seite beschränkt und bietet den Studenten keine Möglichkeit zu einer praktischen Ausbildung an und auf dem Meere. Nur auf gelegentlichen und verhältnismäßig teuren Exkursionen z. B. nach Helgoland kann einer beschränkten Zahl von Studenten die eigentliche Meeresforschung gezeigt werden.

Nach Kiel kommen nun erfahrungsgemäß während des Sommersemesters viele Hunderte von Studierenden, nur um das Meer kennen zu lernen. Diesen könnte - gleich welchem Studienfach sie angehören - Gelegenheit geboten werden, in allgemein verständlichen Vorlesungen und auf Ausfahrten in die Ostsee mit den mannigfaltigen Erscheinungen des Meeres bekannt zu werden. Die tiefer interessierten Studenten könnten zur wissenschaftlichen Mitarbeit herangezogen werden.

Daneben soll in Ferienkursen auch Lehrenden usw. ein kurzes praktisches Studium der Meeresprobleme ermöglicht werden, wobei wieder möglichst keine Spezialausbildung, sondern eine Einführung in den Zusammenhang aller das Meer betreffenden Vorgänge angestrebt werden soll.

Es besteht fernerhin der Plan, auch mit der Heimatsforschung Verbindung aufzunehmen. In Schleswig-Holstein ist naturgemäß das Interesse an dem Leben im Meere und am Strande ganz besonders rege, ohne daß Kiel oder irgend eine andere Stadt bisher diesem Lernbedürfnis Rechnung getragen hätte. Es ist daher beabsichtigt, in dem Meeresforschungsinstitut, und zwar möglichst an der Straßenseite, eine Reihe kleinerer Aquarien aufzustellen, in denen wöchentlich wechselnd die wichtigsten Meerestiere ausgestellt und ihre Lebensweise erläutert werden soll. Es handelt sich hier nicht um die Anlage von Daueraquarien nach dem Muster der großen Schau-Aquarien, sondern um Ausstellungen, die infolge des häufigen Wechsels vieles bieten können und doch nicht die Kosten dauernder Tierhaltung verursachen.

Alle Einzelheiten über das geplante Institut, wie Arbeitsprogramme, Bedarf an Raum, Personal, Apparaten und laufenden Beschaffungen, sind aus den beifolgenden Anlagen zu ersehen. Es mag aber schon hier erwähnt werden, daß ein solches Institut voraussichtlich dadurch erheblich gefördert bzw. entlastet werden würde, daß die bisher der Preußischen Meeresforschungskommission vom Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellten Mittel auch einem Universitätsinstitut für Meereskunde zufließen würden. Ebenso würde die sehr wertvolle Bibliothek der Kommission von ca 3 000 Bänden übernommen werden können und schließlich könnte die bisherige Veröffentlichungsserie der Kommission die Zeitschrift des neuen Instituts werden; hierdurch würden fast alle in- und ausländischen meereskundlichen Zeitschriften im Tauschwege kostenlos bezogen werden können.

In Anlage 1 zum Gutachten werden die hydrographisch-physikalischen und che-

mischen Aufgaben eines Meeresforschungsinstituts in Kiel definiert: Wasseraustausch zwischen Nord- und Ostsee, Salzwassereinträge, Sauerstoffmangel in den tiefen Becken, Schwefelwasserstoffbildung und Ursachen für den Beginn der Frühjahrsblüte des Phytoplanktons. Anlage 2-3 bringt den Arbeitsplan der zoologischen und der botanischen Abteilung: Untersuchung der Lebensgemeinschaften und biologischer Vorgänge am Boden der Küstengewässer, Abwasserfragen und die Auswirkung des geringen Salzgehaltes auf Organismen. Anlage 4 beleuchtet allgemein die Bedeutung der Geologie im Rahmen des zu errichtenden Instituts: geologische Umwelt, Sedimentbildung, paläographische Entwicklung und nutzbare Lagerstätten. Anlage 5 behandelt den Raum- und Mobiliar-Bedarf. Anlage 6 sieht auf dem 2400 m<sup>2</sup> großen Fördegrundstück Düsternbrooker Weg 68 ein Institutsgebäude mit 17 Räumen vor und mit einem eigenem Bootsanleger. Kaufpreis RM 55 000. Anlage 7 behandelt den Apparate-Bedarf und die Anforderungen an ein gebrauchtes Motorboot, Kaufpreis RM 6000-8000. Anlage 8 betrifft das Personal: einen Hausverwalter/Heizer/Bootsführer, einen Laboratoriumsdiener, eine Sekretärin und vier wissenschaftliche Assistenten. Anlage 9 bezieht sich auf den laufenden Etat (LAS 47/1828 Blatt 13-39).

### Danksagung

Wir danken den im Abschnitt »Quellen« genannten Archiven für ihre Unterstützung. Herr Professor Dr. Uwe Danker, Institut für Schleswig-Holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte in Schleswig, vermittelte die Entnazifizierungsakte von Professor Remane. Das Institut für Zeitgeschichte in München vermittelte das Tagungsprogramm der Wissenschaftlichen Akademie des NSD Dozentenbundes. Herrn cand. phil. Egbert Manthey (Kiel) danken wir für viele Hinweise.

### Quellen

**BArch Berlin R 4901 (alt R 21) 1872/1:** Bundesarchiv Berlin R 4901 (alt R 21) (Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung) Nr. 1872/1 - Kiel Abt. IV 2 (U I Nr. 17022-34) Ablehnung der Ernennung Hoffmann zum n.b.a.o. Professor; Habilitation Wattenberg

**BArch Berlin R 4901 (alt R 21):** Kartei der Hochschullehrer. 10.016 Remane, 10.021 Wasmund

**BArch Berlin (BDC):** Akten des ehemaligen Berlin Document Center. Karteien der NSDAP-Mitglieder und der Mitglieder im NS-Lehrerbund. SS-Stammblatt: Wasmund, Erich. SS-Akte Ahnenerbe: Wasmund, Erich

**BArch Berlin ZA V/115:** Zwischenarchiv Dahlwitz-Hoppegarten. (Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung) Blatt 517-518: Vorschlag zur Ernennung Friedrich

**BArch Berlin ZA V/258:** Zwischenarchiv Dahlwitz-Hoppegarten. (Reichswirtschaftsminister) Blatt 169-170: Vorschlag zur Ernennung Wasmund

**BArch Berlin ZB II/1861/A.18:** Zwischenarchiv Dahlwitz-Hoppegarten. (Preußischer Ministerpräsident) Blatt 150-151 und 368-369: Vorschläge zu Ernennungen Wattenberg

**BArch Berlin ZM 597/A. 9:** Zwischenarchiv Dahlwitz-Hoppegarten. Liste »SS-Angehörige im Bereiche des SS-Oberabschnittes Nordsee«

**BArch Koblenz R 73/13911:** Bundesarchiv Koblenz. Deutsche Forschungsgemeinschaft und Oberkommando der Kriegsmarine

**GSStA 76/727:** Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, PK I HA Rep. 76 (Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung) Nr. 727

**LAS 47/1599:** Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig (Universitätsakten) Abt. 47/ Nr. 1599: Differenzen zwischen Dozenten

**LAS 47/1643:** Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig (Universitätsakten) Abt. 47/ Nr. 1643: Gutachten des Syndicus

**LAS 47/1828-1829:** Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig (Universitätsakten) Abt. 47/ Nr. 1828 und 1829: Institut für Meereskunde

**LAS 460.1 (alt 3/2):** Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig (Entnazifizierungsakten) Abt. 460.1 (alt 312) G 52069 (Professor Dr. A. Remane). Der Akte liegt das Protokoll der Verhandlung des Ehrenrates in der Angelegenheit Wasmund/Remane bei.

## Literatur

**Anonymus,** 1936: Meeresgeologische Forschungsstelle der Universität Kiel. Geol. Rundschau 27: 390.

**Anonymus,** 1940: Eingliederung der Meeresgeologischen Forschungsstelle Kiel-Kitzeberg in die Reichsstelle für Bodenforschung. Geologie Meere Binnengewässer 4: 109.

**Anonymus,** 1959: Professor Dr. phil. Curt Hoffmann gestorben am 1. Juni 1959. Kieler Meeresforsch. 15: 123.

**Anonymus,** 1963: Professor Dr. Adolf Remane 65 Jahre alt. Zool. Anz. 171: 1-2.

**Anonymus,** 1965: Wolfgang von Buddenbrock, geb. 25.3.1884, gest. 11.4.1964. Ber. Dtsch. Wiss. Komm. Meeresforsch. (NF) 18: 107-109.

**Anonymus,** 1973: Professor Dr. Dr. h. c Adolf Remane 75 Jahre alt. Faunistisch-ökologische Mitteilungen 4: 273-274.

**Ax, P.,** 1977: Nachruf auf Adolf Remane. Jahrb. Akad. Wiss. Literatur 1977: 80-82.

**Banse, K.,** 1975: Prof. Dr. Johannes Krey 1912-1975 (mit Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen). Kieler Meeresforsch. 31: 7 unpaginierte Seiten vor S. 1.

**Böhnecke, G.,** 1944: Professor Dr. Wattenberg gestorben. Ann. Hydrogr. Marit. Meteorol. 72: 291-293.

**Böhnecke, G.,** 1952: In memoriam Otto Pratje. Dtsch. Hydrogr. Z. 5: 286.

**du Bois Reymond Marcus, E.,** 1977: Adolf Remane Dr. phil., Dr. rer. nat. h. c (10.VIII.1898-22. XII.1976). Ciencia e Cultura 29: 481.

**Buch, K.,** 1949: Hermann Wattenberg. Züge aus seinem Forschertum. Kieler Meeresforsch. 6: 7-10.

**von Buddenbrock, W.,** 1930: Die für die D.W.K. 1928-1929 durchgeführten Arbeiten. Ber. Dtsch. Wiss. Kommiss. Meeresforsch. (NF) 5: 222-229.

**von Buddenbrock, W.,** 1932: Bericht über die in Schilksee bei Kiel in den Jahren 1928-1931 durchgeführten Erbrütungsversuche an Scholleneiern. Ber. Dtsch. Wiss. Kommiss. Meeresforsch. (NF) 6: 79-89.



- Bückmann, A.**, 1949: Carl Heinrici, geb. am 21. Mai 1876 in Marburg/Lahn, gest. am 26. Mai 1944 in Baden-Baden. Ber. Dtsch. Wiss. Komm. Meeresforsch. (NF) 11: 429-434.
- CAU (Christian-Albrechts-Universität Kiel)**, 1926-1944: Personal- und Vorlesungsverzeichnisse.
- Danker, U.**, 1998: Vergangenheits„bewältigung“ im frühen Land Schleswig-Holstein. Labskaus (Hrsg. Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein) 10: 26-41.
- Defant, A.**, 1944: Hermann Wattenberg zum Gedächtnis. Naturwissenschaften 32: 370-372.
- Ehrhardt, M.**, 1986: Hermann Wattenberg 1901-1944. DGM-Mitteilungen (Deutsche Gesellschaft für Meeresforschung) 2/1986: 19-22.
- Gerlach, S. A.**, 1977: Hermann Friedrich zum 70. Geburtstag. Veröff. Inst. Meeresforsch. Bremerhaven 16: 83-91.
- Gerlach, S. A.**, 1977a: In memoriam Adolf Remane. Psammonalia (Newsletter of the International Association of Meiobenthologists) 38: 9-10.
- Gerlach, S. A.**, 1997: Hermann Friedrich (5. Juni 1906 - 8. August 1997). DGM-Mitteilungen (Deutsche Gesellschaft für Meeresforschung) 4/1997: 40-41.
- Gerlach, S. A.**, 2000: Heinrich Adolph Meyer (1822-1889) und die »Marie«, der erste Kieler Forschungskutter. DGM-Mitteilungen (Deutsche Gesellschaft für Meeresforschung) 1/2000: 6-8.
- Gerlach, S. A. & G. Kortum**, 1998: Adolf Remane (1898-1976) und die Gründung des Instituts für Meereskunde der Kieler Universität (1937). DGM-Mitteilungen (Deutsche Gesellschaft für Meeresforschung) 2/1998: 26-31.
- Haahnela, I.**, 1988: The role of Sven Ekman, Adolf Remane, Carl Schlieper and Sven G. Segerstråle in Baltic biology. Kieler Meeresforsch. Sonderheft 6: 18-32.
- Heinrici, C.**, 1940: Die Arbeiten der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung in den Jahren 1934-1937. Einleitung. Ber. Dtsch. Wiss. Komm. Meeresforsch. (NF) 9: 53-63.
- Heinrici, C. & F. Heincke**, 1925: Bericht über die Tätigkeit der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung in den Haushaltsjahren 1920 bis 1923. Ber. Dtsch. Wiss. Komm. Meeresforsch. (NF) 1: 3-6.
- Hempel, G.**, 1970: Professor Dr. Rudolf Kändler zum siebzigsten Geburtstag. Ber. Dtsch. Wiss. Komm. Meeresforsch. (NF) 21: 16-26.
- Hensen, V.**, 1921: Ansprache des geschäftsführenden Vorsitzenden der Kommission. In: Preußische Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere zu Kiel, Festschrift aus Anlass ihres 50jährigen Bestehens. Verlag Lipsius und Tischler, Kiel und Leipzig: 1-6.
- Herre, W.**, 1940: Zur Geschichte des Zoologischen Instituts der Universität Halle insbesondere über Bedeutung und Aufgaben seiner Wirbeltiersammlung. Z. Naturwiss., Mitt. Naturwiss. Ver. Sachsen u. Thüringen in Halle 94: 151-181 (mit einem Portrait von Adolf Remane).
- Herre, W.**, 1990: Erinnerungen. Eine sehr persönliche Lebensschau für die Familie und gute Freunde. Selbstverlag. Kiel: 1-338 (vorhanden in der Universitätsbibliothek Kiel).
- Heydemann, B.**, 1977: Zum Tode von Professor Dr. Dr. h. c. Adolf Remane. Faunistisch-ökologische Mitteilungen 5: 85-91 (mit einem Portrait von Adolf Remane, Foto Jutta Müller-Karch, 1974).
- Hoffmann, C.**, 1933: Wilhelm Nienburg. Ber. Dtsch. Bot. Ges. 51 (Ber. 47. Generalversamml. Dresden): 231-245.
- IfM (Institut für Meereskunde Kiel)**, 1949: Gedenktafel. Kieler Meeresforsch. 6: 3 unpaginierte Seiten.
- IfM (Institut für Meereskunde Kiel)**, 1987: 50 Jahre Institut für Meereskunde an der Universität Kiel 1937-1987. Faltblatt, Institut für Meereskunde.

- Kater, M. H.**, 1997: Das »Ahnenerbe« der SS 1935-1945. Ein Beitrag zur Kulturpolitik des Dritten Reiches (2. Auflage). R. Oldenbourg Verlag, München: 528 S.
- Kortum, G. & K. Paffen**, 1979: Das Geographische Institut und die Meeres- und Küstenforschung in Kiel. Kieler Geogr. Schr. 50: 71-131.
- Krauß, W.**, 1990: The Institute of Marine Research in Kiel. Dtsch. Hydrogr. Z. Ergänzungsheft B 22: 131-140.
- Kühlmann, D. H. H.**, 1985: Professor Dr. Dr. Walther Arndt, Wissenschaftler und Antifaschist, Kustos am Museum für Naturkunde Berlin 1921-1944. Mitt. Zool. Mus. Berlin 61: 287-334.
- Lenz, F.** 1961: August Thienemann. Zool. Anz. Suppl. 24 (Verh. Dtsch. Zool. Ges.): 534-536.
- Lohff, B. & R. Kölmel**, 1985: Victor Hensens Wirken an der Christian-Albrechts-Universität. Zum 150jährigen Geburtstag des Kieler Physiologen und Meeresforschers. Christiana Albertina (NF) 21: 45-56.
- Lohff, B., G. Kortum, G. Kredel, C. Trube, J. Ulrich. & P. Wille**, 1994: 300 Jahre Meeresforschung an der Universität Kiel - Ein historischer Rückblick. Ber. Inst. Meereskd. Univ. Kiel 246: 58 S.
- Müller-Navara, S.**, 1993: Ozeanographie und Zweiter Weltkrieg. In: Wegner, G. (Hrsg.) Meeresforschung in Hamburg. Dtsch. Hydrogr. Z. Ergänzungsheft B 25: 147-165.
- Nellen, W.**, 1993: In memoriam Rudolf Kändler 11. Dezember 1899 - 12. März 1993. Christiana Albertina (NF) 37: 413-414.
- Nellen, W.**, 1994: Rudolf Kändler 11.12.1899 - 12.3.1993. Arch. Fish. Mar. Res. 42: 195-197.
- Niemeyer, T.**, 1963: Erinnerungen und Betrachtungen aus drei Menschenaltern. Aus dem Nachlass herausgegeben von seiner Tochter Dr. Annemarie Niemeyer. Walter G. Mühlau, Kiel: 1-202.
- Penzlin, H.**, 1994 (Hrsg.): Geschichte der Zoologie in Jena nach Haeckel (1909-1974). Gustav Fischer, Jena-Stuttgart: 1-196.
- Prahl, H. W.**, 1995: Die Hochschulen und der Nationalsozialismus. In: Prahl, H. W. (Hrsg.). Uniformierung des Geistes. Universität Kiel im Nationalsozialismus Band 1. Malik Verl. Kiel: 7-50.
- Quade, H. & W. Zeil**, 1986: Nachruf Karl Beurlen, geb. 1901, gest. 1985. Nachr. Dtsch. Geol. Ges. 35: 1-3.
- Reese, G.** 1970: Tischler, Georg Friedrich Leopold, 22.6.1878 - 6.1.1955. In: Klose, O. (Hrsg.) Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon Band 1, Karl Wachholtz Verlag, Neumünster: 269-271.
- Reibisch, J.**, 1931: Karl Brandt zum Gedächtnis. Wiss. Meeresunters. Abt. Kiel 21, I-VI.
- Remane, A.**, 1937: Die Bedeutung der Kieler Bucht für die allgemeine Meeresforschung. In: Ritterbusch, P. & H. Löhr (Hrsg.), Die Universität Kiel und Schleswig-Holstein. Reden und Vorträge zur »Woche der Universität Kiel« (14.-21. 6. 1937). Karl Wachholtz-Verlag, Neumünster: 102-109.
- Remane, A.**, 1938: Das Institut für Meereskunde. sein Aufbau und seine Aufgaben. Kieler Blätter (Karl Wachholtz Verlag, Neumünster) 1938 Heft 1: 1-2.
- Remane, A.**, 1940: Die Vertreter der Zoologie. Meereskunde und Limnologie. In: Ritterbusch, P., H. Löhr, O. Scheel & G. E. Hoffmann (Hrsg.), Festschrift zum 275jährigen Bestehen der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Verlag S. Hirzel, Leipzig: 371-380.
- Remane, A.**, 1968: Zoologie und Meereskunde. In: Jordan, K. (Hrsg.), Geschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel 1665-1965 Band 6: Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Landwirtschaftswissenschaften. Karl Wachholtz-Verlag, Neumünster: 161-179.
- Remane, A. & H. Wattenberg**, 1939: Das Institut für Meereskunde der Universität. Kieler Meeresforsch. 3: 1-16.

- Rumohr, H.**, 1999: Interview mit Prof. Rudolf Kändler (1899-1993) anlässlich seines 85. Geburtstages. *Historisch-meereskundliches Jahrbuch* 6: 105-120.
- Schlosser, K.**, 1982: Remane, Adolf, 10.8.1898 - 22.12.1976. In: Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (Hrsg.), *Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck* Band 6. Karl Wachholtz Verlag, Neumünster: 245-246.
- Schulz, R.**, 1935: Biologen-Ostsemester in Gdingen? *Schleswig-Holsteinische Hochschulblätter*. Hrsg. Studentenschaft der Universität Kiel, 10. Jahrgang, Nr. 8/9: 19.
- Schuster, R.**, 1969: Dr. phil. Erich Schulz 1904 - 1969. *Kieler Meeresforsch.* 25: Titelblatt.
- Siewing, R.**, 1977: A. Remane 10.8.1898 bis 22.12.1976. *Verh. Dtsch. Zool. Ges.* 1977: 342-343.
- Sitzler, M.**, 1937: Einweihung des neuen Instituts für Meereskunde in Kitzberg bei Kiel am 15. Juni 1937. In: Ritterbusch, P. & H. Löhr (Hrsg.), *Die Universität Kiel und Schleswig-Holstein. Reden und Vorträge zur »Woche der Universität Kiel«* (14.-21. Juni 1937). Karl Wachholtz-Verlag, Neumünster: 99-101.
- von Studnitz, G.**, 1944: W. v. Buddenbrock zum 60. Geburtstag. *Naturwissenschaften* 32: 49-51.
- Thienemann, A.**, 1948: Erich Wasmund (2.VIII.1902 - 28. IV. 1945). Ein deutsches Forscherleben. Privatdruck, Plön: 47 S. mit Portrait und Schriftenverzeichnis Erich Wasmund. Im Bestand Univ.-Bibl. Kiel und Schleswig-Holsteinische Landesbibl. Kiel.
- Tischler, W.**, 1992: Ein Zeitbild vom Werden der Ökologie. Gustav Fischer, Stuttgart-Jena: 1-185.
- Uhlig, R.**, 1991 (Hrsg.): *Vertriebene Wissenschaftler der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel nach 1933*. Verlag Peter Lang, Frankfurt usw.: 1-158.
- Ullerich, F. H.**, 1992: Zoologie in Kiel. *Verh. Dtsch. Zool. Ges.* 85 (2): 29-38.
- Ulrich, J.**, 1983: Das Institut für Meereskunde in Kiel und seine Schiffe. *Geowiss. in unserer Zeit* 1 (3): 98-106.
- Ulrich, J. & G. Kortum**, 1997: Otto Krümmel (1854-1912) - Geograph und Wegbereiter der modernen Ozeanographie. *Kieler geogr. Schr.* 93: 310 S.
- Volbehr, F. & R. Weyl**, 1956: Professoren und Dozenten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 1665-1954 (4. Auflage). Ferdinand Hirt, Kiel: 293 S.
- Watermann, B.**, 1992: Zum Schicksal einiger Meeresbiologen im Nationalsozialismus. *Historisch-meereskundliches Jahrbuch* 1: 109-138 (erschien auch 1993 in Wegner, G. (Hrsg.), *Meeresforschung in Hamburg*. *Dtsch. Hydrogr. Z. Ergänzungsheft B* 25: 127-146)
- Wegner, G.**, 1990: Some remarks about the role of the Deutsche Wissenschaftliche Kommission für Meeresforschung in the promotion of interdisciplinary investigations. *Dtsch. Hydrogr. Z. Ergänzungsheft B* 22: 408-416.
- Weidner, H.**, 1993: Bilder aus der Geschichte des Zoologischen Museums der Universität Hamburg. Die Zoologischen Sammlungen im Naturhistorischen Museum zu Hamburg während seiner Kollegialverfassung 1843 bis 1882. *Mitt. Hamburg. Zool. Mus. u. Institut*. Ergänzungsband zu Band 90: 380 S. (Die wesentlichen Ausführungen sind auch enthalten in Weidner, H., 1994, *Die Anfänge meeresbiologischer und ökologischer Forschung in Hamburg durch Karl August Möbius (1825-1908) und Heinrich Adolph Meyer (1822-1889)*. *Historisch-meereskundliches Jahrbuch* 2: 69-84.
- Weigmann, G.**, 1973: Verzeichnis der wissenschaftlichen Schriften von Prof. Dr. Dr. h. c. Adolf Remane. *Faunistisch-ökologische Mitteilungen* 4: 275-281.
- Wüst, G., C. Hoffmann, C. Schlieper, R. Kändler, J. Krey & R. Jaeger**, 1956: Das Institut für Meereskunde der Universität Kiel nach seinem Wiederaufbau. *Kieler Meeresforsch.* 12: 127-153.